



Glienicker Kurier

Juni 2005

Nachrichten aus der amtsfreien Gemeinde Glienicke/Nordbahn



Die Verwaltung informiert	2
Mitteilungen der Fraktionen	3
Politik in Glienicke	6
Zeitgeschehen	9
Aus den Sportvereinen	10
Termincheck	13
Leserbriefe	14
Vermischtes	15
Jugend und Schule	20
Termine	24
Informationen/Impressum	26
Geburtstagskinder des Monats	26

Am 30. April öffneten die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Glienicke ihre Tore, um interessierten Besuchern einen Einblick in ihr Schaffen zu ermöglichen. „Technik zum Anfassen“ – so lautete das Motto an diesem Tag der offenen Tür in der Hattwichstraße.

So konnten Crashfahrzeuge ebenso wie der gut ausgestattete Fuhrpark bestaunt und ausgiebig untersucht werden. Die Jugendfeuerwehr ebenso wie der Feuerwehrförderverein warben mit Infoständen um neue Mitglieder.

Und auch die kleinen Besucher kamen mit tollen Spielattraktionen voll auf ihre Kosten.

Natürlich wurde – und das ist Tradition bei unserer Feuerwehr – sehr gut für das leibliche Wohl aller Gäste gesorgt.

Aus den Ausschüssen der Gemeindevertretung

Infrastrukturausschuss, 25.04.2005

Zahlreiche Anwohner der Leipziger wie der Hermann-, Koebis- und Niederstraße waren bei dieser Sitzung anwesend, um zu verdeutlichen, dass der Verkehrslärm gerade in Straßen mit Kopfsteinpflaster ihrer Meinung nach deutlich zu hoch sei. Abhilfe durch Asphaltbelag ist nicht möglich, da für diesen Posten keine Haushaltsmittel zur Verfügung stehen. Außerdem wurde in der letzten Legislaturperiode der Erhalt des ortsbildprägenden Kopfsteinpflasters gefordert. Nach einer Verkehrszählung in der Leipziger Straße ergaben die Messungen, dass sich die Mehrzahl der Kraftfahrer an die Geschwindigkeitsbegrenzung hält. Insgesamt wurden im Zeitraum vom 30. März bis 11. April 6000 Fahrzeuge gezählt. Im Vergleich zu 2001 sind dies etwas weniger. Trotzdem wurde einhellig entschieden, Schilder zur Geschwindigkeitsanzeige in den betroffenen Straßen aufzustellen. Auch der Einsatz des Radar-Messwagens ist nicht ausgeschlossen. Außerdem wird die Überarbeitung des Verkehrskonzeptes erneut im Ausschuss beraten. Die Gemeindeverwaltung plant noch in diesem Jahr ca. 200 Baumstümpfe im Bereich Busschleife und westlich der Schönfließer Straße zu entfernen. Für diese Maßnahme stehen im Haushalt 10.000 Euro zur Verfügung. Jedoch wird es an diesen Stellen keine Neupflanzungen geben. Sorge um den Straßen- und Wegebelag muss man sich nicht machen, die Stubben werden herausgefräst und nicht etwa herausgezogen.

Sozialausschuss, 03.05.2005

Der Kinderkunstverein Artifex und der Kulturverein Glienicke e. V. konnten den Mitgliedern auf der Sitzung ihr Programm und ihre Arbeit vorstellen und beantragten jeweils die Förderung für das zweite Halbjahr. Nach eingehender Beratung wurde den Anträgen zugestimmt. Somit erhält der Kinderkunstverein einen Betrag von 2700 Euro und der Kulturverein 2000 Euro.

Der Kindertagesstättenbedarfsplan wurde nach Diskussion einstimmig zum Beschluss in der Gemeindevertretung empfohlen. Änderungsvorschläge wie z. B. die Differenzierung der Altersstufen wurden von der Verwaltung zuvor in den Entwurf mit aufgenommen.

Auch konnte eine Satzung zur Ferienbetreuung für Grundschul Kinder einstimmig der Gemeindevertretung empfohlen werden. Nach Beschluss in der GVT wird es auch für Grundschüler ohne Hortvertrag die Ferien möglich sein, betreute Zeit im Hort zu verbringen. Hierfür ist natürlich Voraussetzung, dass diese Schüler auch einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz haben.

Nach Beschlussempfehlung wird die Verwaltung beauftragt, eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung mit der Gemeinde Mühlenbecker Land vorzubereiten. Diese soll ermöglichen, dass die 10. Klasse der Gesamtschule „Ernst Froebel“ im Schuljahr 06/07 in Glienicke als Filialschule der Gesamtschule Mühlenbeck bleiben können.

Wenn die Gemeindevertretung zustimmt, können die gewerblichen und freien Kooperationspartner der Verlässlichen Halbtagsgrundschule Glienicke in Absprache mit der Schulleiterin die Schulräume der Grundschule kostenfrei nutzen. Bisher wurde gemäß der Entgeltordnung Raummiete erhoben.

Voranfragen und Bauanträge in der Zeit vom 1. bis 31. Mai Bauanträge

Am Kiesgrund 19 a Doppelhaus

Am Kiesgrund 19 b Doppelhaus

Franz-Schubert-Str. 8 a EFH

Karl-Liebknecht-Str. 6 EFH

Pirschgang 2 EFH

Auf eine gute Nachbarschaft !

Hinlänglich bekannt sind jedem gelegentliche oder auch längere andauernde Streitereien zwischen Nachbarn, auch unter Einschaltung von Behörden oder gar Gerichten, zum Thema Lärm. Es erübrigt sich also, Einzelfallbeispiele darzustellen. Dabei ist es gar nicht so schwierig, vielen solcher unliebsamen Geschehnisse zu entgehen. Es gibt einige wenige rechtliche Regelungen, bei deren Beachtung Konfrontationen jeder Art ausgeschlossen werden können.

Generell und allgemeingültig für das Zusammenleben von Menschen in einem Gemeinwesen ist aber nicht nur ein Gesetz, sondern einfach eine gegenseitige Rücksichtnahme und Verständnis für den Anderen, den Nachbarn z. B. Ebenso wenig, wie es einen Anspruch auf wenn auch nur gelegentliches Lärmen (z. B. Feiern) gibt,

gibt es keinen Anspruch auf die absolute Ruhe. Störende Geräusche gleich welcher Art wird es immer geben.

Gesetzlich geregelt ist in jedem Fall der Anspruch auf Nachtruhe. Das Landesimmissionsschutzgesetz Brandenburg § 10 Absatz 1 sagt dazu, das in der Zeit von 22.00 bis 6.00 Uhr generell Betätigungen verboten sind, welche die Nachtruhe zu stören geeignet sind. Dabei sind hier von vornherein Betätigungen zur Beseitigung von Notlagen, der Betrieb bestimmter zugelassener Anlagen ausgenommen. Diese rechtliche Regelung gilt für jeden Wochentag und für Betätigungen, die vom Menschen eingeleitet bzw. durchgeführt werden.

Manch einer liebt es, zum großen Ärger seiner Nachbarn, zu dokumentieren, dass er eine sehr leistungsstar-

ke Musikanlage sein Eigen nennt. Hier sei darauf hingewiesen, dass im § 11 des vorstehend genannten Gesetzes die Nutzung von Tonwiedergabegeräten und auch von Musikinstrumenten geregelt ist – nämlich dass die Lautstärke so gehalten werden muss, dass unbeteiligte Personen nicht erheblich belästigt werden, egal ob in der Wohnung oder im Freien. Volksmundlich heißt das Zimmerlautstärke.

Die beiden erwähnten rechtlichen Regelungen stellen vordergründig auf Tätigkeiten oder Verwendung von geräuscherzeugenden Geräten ab. Das heißt aber nicht, das man ungestört und unbehelligt lauten Singsang oder Gegröle von sich geben kann. Die Verfolgbarkeit derartiger Lärmerzeugung, die dann eine erhebliche Belästigung darstellen kann, ist im Gesetz über Ordnungswidrigkeiten § 117 geregelt.

Generell sind durch das Sonn- und Feiertagsgesetz eben die Sonn- und Feiertage geschützt. Hier ist an besagten Tagen jedwede öffentliche Arbeit verboten, die geeignet ist, die äußere Ruhe des Tages zu stören. Nicht die Störung als solche, sondern allein die Geeignetheit der Tätigkeit kann eine Ahndung nach sich ziehen. Als öffentliche Arbeiten sind all die zu betrachten, die von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden können. Im Glienicker Ortsrecht (Ordnungsbehördliche Verordnung zur Aufrechterhalten der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet der Gemeinde Glienicke von 1994) findet sich im § 11 noch eine weitere Regelung, nämlich die für die Wahrung von Ruhezeiten. Diese Ruhezeitenregelung trifft von Montag bis Samstag auf die Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr und abends ab 19.00 Uhr zu. Sie gilt für die Ausübung von geräuscherzeugenden Tätigkeiten, nicht aber für die Lebensäußerungen gleich welcher Art von Mensch und Tier zu. Weiter findet sie keine Anwendung für Baustellen und gewerbliche Tätigkeiten.

Zu jeder gesetzlichen Regelung gibt es eine, die eine Ausnahmegenehmigung zu bestehenden Verboten ermöglicht. Solche Ausnahmemöglichkeiten finden in Glienicke nur sehr bedingt Anwendung. Sie werden, wenn überhaupt, nur erteilt, wenn ein öffentliches

Interesse, z. B. an einem ortsinteressierendem Fest besteht, oder wenn der private Anlass sehr erheblich ist, Hochzeit o. ä.

Was nun tun, wenn einem eine Lärmbelästigung wiederfährt? Erst mal unterscheiden, ob das, was stört, einmalig ist. Feiert jemand im Garten Jugendweihe – kann man auch mal tolerant sein, es sei denn die Sache ufert aus. Sonst bitte, da störender Lärm meistens nachts stattfindet, unverzüglich die Polizei zum Ereignis hinzu ziehen. In jedem Fall und vor allem, wenn es mehrere Ereignisse hintereinander sind, Datum und die jeweiligen Uhrzeiten der Belästigung festhalten und mit zur Anzeige bringen. Die Polizei kann punktuell helfen, um eine Belästigung dauerhaft zu unterbinden, hilft aber nur eine entsprechende Anzeige beim örtlichen Ordnungsamt.

Oftmals haben Betroffene Angst vor späteren Repressalien durch die Verursacher. Trotzdem hilft hier nur Zivilcourage zur Anzeige, denn eine anonyme Anzeige kann zwar bearbeitet werden, das Ganze funktioniert aber nur bis ein derartiges Verfahren vor Gericht landet, dann fehlt es an Zeugen und der Verursacher kommt ungeschoren davon.

Eines sei noch erwähnt, weil einige Leser jetzt vielleicht sagen – och, die machen ja doch nichts. In den vorhergehenden Zeilen taucht vor dem Wort Belästigung an mehreren Stellen das Wort erheblich auf. Das ist bewusst so geschrieben, weil das jeweilige Gesetz dieses Wort enthält. Das heißt, der belästigende Lärmpegel muss gemessen einen bestimmten Wert überschreiten, um als erheblich im Sinne des Gesetzes zu gelten und um verfolgt bar zu werden Häufiges Auftreten z. B. bei Gewerbebetrieben oder auch wiederholte Feten in kurzen Abständen ist Voraussetzung und nötig, um den Geräuschpegel messen zu können, natürlich auch eine entsprechend zeitnahe Anzeige.

Eine derartige Messung kann von der Gemeindeverwaltung durchgeführt oder ggf. auch über das Amt für Immissionsschutz Neuruppin veranlasst werden. Erst dann kann ein Verstoß gegen vor Lärm schützendem Recht verfolgt und geahndet werden.

Mitteilungen der Fraktionen

Aus der Fraktion der Glienicker Bürgerliste

Im Bereich des „Entenschnabels“ Sandkrug ist eine neue Siedlung geplant. Knapp 30 Wohneinheiten sollen nach der Vorstellung eines Investors dort entstehen, das ist etwa eine Verdoppelung der vorhandenen Gebäude. Die meisten Anwohner sehen diese Entwicklung mit großer Sorge, denn damit einher gehen auch diverse Baumfällungen, Versiegelungen von vorhandenen Kraut- und Strauchflächen sowie die Verdoppelung des örtlichen Verkehrs auf engstem Straßenprofil.

Lange wurde in diversen Planungsausschusssitzungen über den Vorentwurf des Bebauungsplans „Am Sand-

krug“ diskutiert. Dabei stand im Vordergrund, ob eine bauliche Verdichtung in dieser sensiblen, kompliziert gewachsenen Struktur städtebaulich überhaupt vertretbar und gegenüber den Ansprüchen der vorhandenen Wohn- und Lebensqualität gewachsen ist. Dazu wurden von einem Planungsbüro zwei Varianten ausgearbeitet, die die unterschiedlichen Szenarien der Bebaubarkeiten bei Mindestgrundstücksgrößen von 500 m² und 600 m² darlegten. Ebenso wurden die Unterschiede bei einer GRZ von 0,15 und 0,20 verdeutlicht.

Obwohl allen Beteiligten bewusst war, dass eine geringe Mindestgrundstücksgröße und eine höhere GRZ für das Gebiet untypisch sind und eine spürbare Erhöhung

der Baudichte zu Folge haben würden, stimmten CDU-FDP Fraktion und SPD-Fraktion für die dichte Variante mit einer Mindestgrundstücksgröße von 500m² und eine GRZ von 0,20 zu. Die Glienicker Bürgerliste GBL und die PDS waren dagegen. Interessant, dass der Vorsitzende des Planungsausschusses (CDU), der sich sonst in der Öffentlichkeit so sehr für das "Grün" in Glienicke einsetzt und nicht müde wird, die Verwaltung über Mängel bei Baumschutzangelegenheiten hinzuweisen, einer derartigen baulichen Verdichtung zustimmte. Wird da Politik auf Kosten der Natur betrieben?

Die GBL hatte zur Sicherung des vorhandenen Siedlungscharakters bereits zum Aufstellungsbeschluss 2001 klar eine Mindestgrundstücksgröße von 600 m² sowie eine maximale bauliche Anlage von 150 m² gefordert und bis zuletzt versucht, die anderen Gemeindevertreter von der Notwendigkeit einer ausgewogenen Bebauung mit ausreichend großen Grundstücken zu überzeugen. Leider ohne Erfolg. Stattdessen mussten sich teilweise ihre Vertreter "idealistisches Denken" vorhalten lassen, das einer geordneten städtebaulichen Entwicklung entgegensteht.

Das Ergebnis der engen Planungsvariante ließ nicht lange auf sich warten. Nun möchte ein Investor die "geordneten städtebaulichen Regelungen" nutzen und bauen. Und zwar gleich mit etlichen Reihen- und Doppelhäusern. Obgleich die bisher vorgestellten zwei Varianten zwar interessant und von Höhe und Lage her durchaus moderat scheinen, entsprechen sie nicht den notwendigen Erfordernissen der Erhaltung des örtlichen Siedlungsbildes, hier besonders der ortstypischen Einzelhausbebauung. Teilweise werden nicht einmal die Anforderungen des engen B-Plans eingehalten. Dass die Straße Sandkrug, die schon jetzt kaum reicht, bei einer Verdoppelung der Besiedlung auch erweitert werden muss, das spricht man besser jetzt noch nicht an. Daran zu denken reicht, wenn die Häuser erst einmal ste-

hen.

Mit der Bebauung einher gehen weitere Baumfällungen, eine stärkere Flächenversiegelung sowie die Reduzierung des Wohnwertes, für den sich doch angeblich alle Gemeindevertreter stark einsetzen. Diskussionen über Baumschutz, Flächenversiegelung, Verkehr und dergleichen machen keinen Sinn, wenn in den rechtsverbindlichen Bebauungsplänen derartige Veränderungen ermöglicht werden. Gremien wie der Arbeitskreis Baumschutz, Diskussionen über Befreiungsanträge einzelner Bauvorhaben sowie Überlegungen zu Verkehrskonzepten werden unter solchen Bedingungen obsolet.

Die Hauptbetroffenen sind die Anwohner. Sie müssen am Ende mit den Änderungen leben und sollen sich in ihrer Wohnlage wohl fühlen. Auch und vor allem ihnen gegenüber sind die Gemeindevertreter verantwortlich. Und nach Sicherung und Förderung der Wohnqualität wird in Zukunft immer häufiger gefragt, wenn es um Ressourcenschutz, Lebensqualität und Vermeidung von Wohnungsleerstand geht. Was machen all die Diskussionen für einen Sinn, wenn wir nicht deutliche Zeichen setzen und klar erkennbare planungsrechtliche Gegenstände einleiten? Statt nur in der Öffentlichkeit oder im Glienicker Kurier davon zu reden.

Fraktionsvorsitzender zahlt seinen Anteil an der Tsunami-Spende privat.

Ich hatte in der GVT und im letzten Kurier die Tsunami-Spende aus Haushaltsmitteln kritisiert. Damit es nicht bei reinen Worten bleibt, werde ich meinen Finanzanteil an der beschlossenen Summe der Gemeinde aus eigener Tasche zweckgebunden für die Tsunami-Spende spenden, so dass durch mich keine Gemeindegelder zweckentfremdet verwendet werden.

Andreas Elefant, (Fraktionsvorsitzender)

Bürgerbüro GBL: Telefon 80484

Aus der PDS-Fraktion

Fairer Umgang in der Gemeindepolitik

Beim Lesen dieses Artikels werden Sie sich bestimmt an einen Artikel der Mai-Ausgabe des Glienicker Kurier erinnern, das ist kein Zufall sondern beabsichtigt.

Herr Czitrich-Stahl setzt sich in diesem Artikel mit einem „unfairen“ Umgang in Gemeindevertreter-sitzungen auseinander, überschreibt seinen Artikel aber mit „Fairer Umgang in der Gemeindepolitik – nur ein frommer Wunsch?“ Er hat meiner Ansicht nach eine falsche Überschrift gewählt oder aber das Thema verfehlt.

Die Fraktion der PDS hat sich in einem Artikel zu Beginn der neuen Legislaturperiode über eine gute und sachliche Arbeit der Gemeindevertretung geäußert und hat dafür von Gemeindevertretern aus allen Fraktionen Zustimmung erhalten. Der Fraktionskollege des Herrn Czitrich-Stahl, Herr Klein, überschreibt seinen Artikel

auch in der Mai-Ausgabe dieses Blattes mit „Zielgerichtete Politik in Glienicke“. Auch in diesem Artikel ist zu lesen, und zu schlussfolgern, dass es um die Fairness in der Gemeindepolitik gar nicht so schlecht bestellt ist.

Warum Herr Czitrich-Stahl in seinem Artikel mit seinen Vorwürfen anonym bleibt ist auch nicht zu verstehen, er schreibt, er und seine Fraktionskollegen wurden mehrmals von einer konkurrierenden Fraktion gestört. Wir haben in unserer Gemeindevertretung vier Fraktionen, wer hat den nun gestört? Er überlässt es dem Leser, zwischen den Zeilen zu lesen und sich die störende Fraktion herauszusuchen, die Fraktion der PDS kann von sich sagen, nicht gestört zu haben.

Konkurrieren und streiten darf in einer Gemeindevertreter-sitzung auch nicht nur negativ besetzt sein. Die Fraktionen müssen konkurrieren und streiten, nämlich

um den besten Beschlussantrag für die beste Lösung z. B. in der Kinderbetreuung, für den Sportplatzbau, für den Straßen- und Wegebau und für alles, was die Lebens- und Wohnbedingungen der Glienicker Bürger verbessert. Dann werden wir auch weiter eine zielgerichtete Politik für Glienicke betreiben können.

Konkurrieren und streiten aber für die Dominanz der Partei oder Vereinigung der wir angehören, in Gemeindevertretersitzungen, sollten wir unterlassen und uns für den nächsten Kommunalwahlkampf vorbehalten.

Die Fraktion der PDS hat in Gemeindevertretersitzungen weder gestört, noch wurde sie gestört.

Gemeindevertretersitzungen laufen nach der von uns beschlossenen Geschäftsordnung ab. Diese einzuhalten obliegt allen Gemeindevertretern, aber besonders dem Vorsitzenden der Gemeindevertretung und seinen

Stellvertretern.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung hat die Möglichkeit und das Recht, permanente Störer einer Sitzung mit Festlegungen der Geschäftsordnung zu ermahnen, sogar aufzufordern, die Sitzung zu verlassen. Bis jetzt mussten diese Festlegungen noch nicht angewendet werden, kann es also mit dem Stören wohl doch nicht so arg bestellt gewesen sein.

Für einen reibungslosen Ablauf von Gemeindevertretersitzungen müssen alle Gemeindevertreter sorgen, die, die das Rederecht erhalten haben mit ihren sachlichen Ausführungen, aber auch die, die zuhören oder nicht zuhören, wobei Interesse bzw. Desinteresse laut Geschäftsordnung nicht vorgeschrieben ist.

Edgar Himmert, Vorsitzender der PDS-Fraktion

Aus der SPD-Fraktion

Ferienbetreuung auf den Weg gebracht

Es ist (fast) vollbracht: Für die Glienicker Schulkinder im Hortalter wird, sofern sie nicht schon den Hort besuchen, zukünftig eine Ferienbetreuung für die Sommer- und Herbstferien angeboten. Der Sozialausschuss hat auf seiner Sitzung am 03. Mai den von der Gemeindeverwaltung ausgearbeiteten Entwurf der Entgeltsatzung zur Ferienbetreuung einstimmig zum Beschluss durch die Gemeindevertretung empfohlen. Die Zustimmung der Gemeindevertreter vorausgesetzt, wird diese Satzung auf der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung am 25. Mai in Kraft treten.

Hier nun die wichtigsten Eckpunkte der Entgeltsatzung in Stichpunkten:

Betreuungszeit:

In den Sommer- und Herbstferien, von 7:30 – 13:30 Uhr.

Vertrag:

Spätestens 6 Wochen vor Ferienbeginn abzuschließen und zu bezahlen.

Betreuungsentgelt:

40,00 Euro je Kind und Woche, mit Ermäßigungsregelung für Geringverdiener sowie für Geschwisterkinder.

Essensversorgung:

Erfolgt wie in der Schulzeit über CT-Menue Service.

Da die Zeit bis zu den Sommerferien nur noch sehr kurz ist, kann in diesem Jahr der Vertrag für die Ferienbetreuung bis spätestens 3 Wochen vor Ferienbeginn abgeschlossen werden. Interessierte Eltern können sich in der Gemeindeverwaltung an Frau Klätke, Tel.: 69 238, wenden, um weitere Details zu erfragen. Ebenso besteht auf der Internetseite www.glienicke-nordbahn.de die Möglichkeit, Satzung und Vertragsformular herunterzuladen.

Der Sozialausschuss wird auf einer Sitzung nach den

Herbstferien die Resonanz und Akzeptanz der Ferienbetreuung prüfen und die bis dahin gemachten Erfahrungen auswerten. Sollten Sie also Änderungsbedarf sehen, setzen Sie sich mit unseren Gemeindevertretern oder Sachkundigen Einwohner in Verbindung.

Thomas Fellerhoff, Sachkundiger Einwohner Sozialausschuss

Zukunft des Grundschulstandortes Glienicke

Das Schulensemble mit seinem Gesamtschul- und Grundschulgebäude, dem Verbinder sowie der Dreifeldsporthalle sucht sicher seinesgleichen.

Doch dieses sehenswerte Schulensemble wird den steigenden Schülerzahlen im Bereich der Grundschule und damit auch dem im Gesamtschulgebäude untergebrachten Hort kaum gewachsen sein.

Seit dem letzten Jahr ist unsere Grundschule eine „Verlässliche Halbtagsgrundschule (VHG)“. Das heißt, die Grundschul Kinder werden in der Zeit von 07:30 Uhr bis 13:30 Uhr in der Schule in Kooperation mit dem Hort und anderen Kooperationspartnern betreut.

Seit Einführung der VHG wurde Erstaunliches zur Entwicklung dieser Schulform in Glienicke geleistet. Besonderen Anteil hieran haben die Lehrer unserer Grundschule und unsere Erzieherinnen des Hortes. Durch die gute Zusammenarbeit von Schule und Hort wurde unsere VHG ein Musterbeispiel im Land Brandenburg. Die VHG wird sich durch die Fortführung und den Ausbau dieser Zusammenarbeit weiterhin positiv entwickeln.

Bereits im letzten Jahr war die Essensversorgung der Schüler ein Thema im Sozialausschuss. Damals verständigte man sich darauf, die Entscheidung bis zum Ende des Schuljahres 2004/2005 zu treffen, da man sich die Entwicklung der Schülerzahlen erst einmal genauer ansehen wollte.

Die Diskussion über die zukünftige Mensaversorgung wird geführt. Auch wenn es evtl. nicht gelingen sollte,

alle erforderlichen Beschlüsse bis zum Ende des Schuljahres zu fassen, stehen wir als Gemeindevertreter bei Ihnen im Wort, dass es spätestens mit Beginn des Schuljahres 2005/2006 eine dauerhafte, vernünftige und vor allem praktikable Lösung geben wird.

Die Fraktion der SPD wird allerdings keine Entscheidung fällen, ohne alle Vertreter der Schulgremien sowie die Leiterin des Hortes gehört zu haben.

Die Aufgabe der Gemeinde als Träger unserer Grundschule ist es, die Rahmenbedingungen für eine ver-

nünftige Betreuung und einen vernünftigen Unterricht unter Berücksichtigung der wachsenden Schülerzahlen zu schaffen.

Uwe Klein, Fraktionsvorsitzender der SPD – Fraktion

Newsletter – Abo unter www.spd-glienicke.de

Am 16. Juni
ab 18:00 Uhr Bürgersprechstunde der Fraktion
ab 19:00 Uhr Ortsvereinsitzung
in der Gaststätte „Birkenwäldchen“

Verkehrssicherheitstag des Landkreises Oberhavel in Glienicke am 15. Juni 2005

Am 15.06.2005 führen der Landkreis Oberhavel, das Polizeipräsidium Potsdam, Schutzbereich Oberhavel, die Gemeinde Glienicke und die Verkehrswacht Oranienburg e.V. in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen und Trägern der freien Jugendhilfe einen Verkehrssicherheitstag auf dem Areal der Grund- und Gesamtschule Glienicke durch.

Ziel des Verkehrssicherheitstages ist es, das Verkehrsverhalten und die Einstellungen der Verkehrsteilnehmer zu beeinflussen. Angesprochen werden vor allem Kinder und Jugendliche, um dem Unfallgeschehen im Straßenverkehr und den damit verbundenen persönlichen, wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Auswirkungen entgegenzuwirken.

Neben Informationen in Wort und Bild steht die Simulation von Gefahrensituationen und das Demonstrieren und Üben von Vermeidungshandlungen im Mittelpunkt. Die Besucher des Verkehrssicherheitstages werden somit aktiv in die Veranstaltung einbezogen. Von 10.00 Uhr bis ca. 15.00 Uhr werden folgende Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Thema Verkehrssicherheit unterbreitet:

- Teilpräsentation der "Todesstraßen Oberhavel"
- Unfallentwicklung im Landkreis Oberhavel, Unfallschwerpunkt B 96, Unfallschicksale, Unfallautos
- Informationen rund um die Verkehrssicherheit
- Info-Mobile der Verkehrswacht Oranienburg und der Polizei
- Spezialgurtschlitten der Verkehrswacht für das Muldetal e.V.
- Überschlag- und Unfallsimulation
- Demonstrationsgerät zum nachhaltigen Erleben eines Aufprallunfalles auf ein festes Hindernis
- Reaktionstester für PKW-Fahrer und Fahrradfahrer
- Fahrsimulator des Bundes gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr
- Technikpräsentation der Polizei und des THW
- Mofa- und Fahrradparcours der Polizei
- Crash - Vorführung der Verkehrswacht Oranienburg e.V. um 11.00 Uhr und 14.00 Uhr in Zusammenarbeit mit der Polizei, der Feuerwehr und dem Rettungsdienst

Rahmenbedingungen für eine Glienicker Oberschule

von Monika Oehlke

Im vorigen Heft des Kurier hat sich der neue Vorstand des Schulfördervereins vorgestellt und dabei klar gemacht, dass er sich nicht auf die klassischen Felder der individuellen Hilfe in Bedarfsfällen beschränken, sondern auch als Ideen-Werkstatt für den Schulstandort Glienicke fungieren will. Hier ein erster Anstoß als Einladung zum Mitmachen.

Das Beste geben und das Beste wollen...

Sich selbst etwas zu zutrauen, weil andere einem etwas

zutrauen und vertrauen.

Analyse

Haben Sie schon einmal eine Schule besucht, die stets mehr Anmeldungen hat, als ihre Räume möglich machen? Dazu gehört die Gesamtschule in Birkenwerder. Wodurch zeichnet sie sich aus?

Die Schüler werden nach ihrem bisherigen Verhalten ausgesucht. Toleranz, Verlässlichkeit, Fleiß und Ordnung stehen an erster Stelle. Am Elternsprechtag sitzen

Lehrer, Eltern und Schüler gemeinsam in einer Runde und besprechen die individuelle Förderung.

Fehlende Arbeiten müssen in der sonst frei verfügbaren Mittagsstunde dieser Ganztagschule sofort nachgeholt werden. Ungenügende Leistungen führen zu Wiederholungsarbeiten auch am Samstag und Sonntag. Von 12.00 – 13.00 Uhr hält die Schule außer einem Mittagessen zusätzliche Angebote bereit, auch von freiberuflichen Lehrern, die ohne bürokratische Hürden beginnen können.

Ergebnisse dieser Arbeitsgemeinschaften werden in einem Konzert und einem Weihnachtsmarkt von erstaunlicher Qualität vorgestellt.

Das Engagement aller Lehrer wird in der gesamten Atmosphäre des Hauses (Ruhe, pünktlicher Stundenanfang trotz der vielen Behinderten, Sauberkeit und kreative Gestaltung des Foyers) sichtbar. Im Umfeld der Schule trifft man keine rauchenden Schüler an. Die Schüler gehen gern in diese Schule, weil sie gefordert werden. Sie empfehlen die Schule weiter.

Wenn in Glienicke eine Schule wieder attraktiv werden will, dann muss sie besser sein als die umliegenden. Glienicke zeichnet sich durch beständiges Wachstum und ein hohes Niveau an Wohnkultur aus. Entsprechend hoch sollte auch der Anspruch an die Schulen sein. Viele der Zugezogenen sind Hochschulabsolventen, die für ihre Kinder eine schulische Vorbereitung in diese Richtung erwarten. Das kann momentan in Glienicke nicht verwirklicht werden, was sich auch darin mehr als deutlich zeigt, dass sehr viele Schüler in umliegende Schulen abwandern (z.B. Schnellläuferklassen ab 5. Schuljahr.)

„Verlässlich“ ist nicht genug

Mit der VHG wurde ein erster organisatorischer Schritt getan. Trotz großer Anstrengungen der Verantwortlichen ist einiges noch in der Entwicklung begriffen. Bei einer Elternbefragung 2002 haben sich viele Eltern für eine Grundschule mit künstlerisch-musikalischem Schwerpunkt ausgesprochen. Das wurde dann nach Diskussion in der Lehrerkonferenz nicht weiter verfolgt. Das jetzige Angebot im Schuljahr 2004/05 haben zwar viele Kinder begeistert aufgenommen. Es erhöht die Kreativität und das Lebensniveau, festigt den am Vormittag vermittelten Stoff. Doch eine bessere Bildung und ein leichter Übergang in weitere Schulen werden damit noch nicht gewährleistet. Immer mehr Gymnasien suchen ihre Schüler in der vierten Klasse durch Aufnahmeprüfungen aus. Mehrere Schildower Schüler konnten auf Grund ihrer Spanischkenntnisse (erworben an der Europa-Schule) die Aufnahmeprüfung an das „Friedrich-Engels-Gymnasium“ in Berlin bestehen.

Eine neue Oberschule für Glienicke muss aus der Grundschule erwachsen. Die Grundschule muss eine solche inhaltliche Orientierung geben, dass keiner den Ort verlassen möchte, weil nirgends wesentlicher bes-

ser unterrichtet wird. Die Eltern müssen spüren, dass an dieser Schule nach neusten Erkenntnissen in allen pädagogischen Fächern gearbeitet wird, dass alle Lehrkräfte über ein hohes fachliches Können verfügen, dass alle Arbeitsgemeinschaften (Theater, Schach, Sportgemeinschaften, naturwissenschaftliche Angebote) in der neuen Oberschule fortgesetzt werden.

Elternvertreter der VHG wünschen sich ein Schulorchester.

Das kann nur entstehen, wenn die Kinder nach der 6. Klasse weiter zusammen unterrichtet werden. Ungünstiges Gegenbeispiel: Im Moment verteilen sich meine Musikschüler (2 Orchester) auf 22 Schulen. [Das spricht aber auch für die geistige Beweglichkeit der Familien. Von jeder Schule wissen wir, was sie auszeichnet. Besonders anzuerkennen ist, dass die Jugendlichen am Freitagabend oder die jüngeren Musikschüler am Samstag zu zusätzlichen Orchesterproben in ihren Heimatort kommen.] Voraussetzungen: Im Kindergarten und den ersten Schuljahren müssen Grundkenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden. Die Bildung von Ensembles findet ab 3./4.Klasse statt. In der Mittelstufe werden die Fertigkeiten so gesteigert, dass der Ruf durch regelmäßige Auftritte nach außen dringt. Keiner will sein Orchester, seinen Chor, seine Theatergruppe verlassen. Alle gehen weiter zur Glienicker Oberschule, weil dort dieselben künstlerischen Leiter die Arbeit fortsetzen.

Organisatorische und finanzielle Vorstellungen

In Hohen Neuendorf sind Eltern inzwischen dabei, eine Privatschule ins Leben zu rufen, weil sie mit der gegenwärtigen Situation sehr unzufrieden sind. Auf diese sehr engagierten Eltern warten riesige organisatorische Aufgaben. In einem halben Jahr soll ein neues Schulgebäude so ausgestaltet werden, dass es besser als das staatliche wird. Eine Turnhalle muss entstehen. Bessere Fachlehrer sollen eingestellt und das ganze nur zu einem kleinen Teil von den Eltern finanziert werden.

Eine einfachere Lösung wäre eine Qualitätserhöhung an Ort und Stelle.

Glienicke erwartet 5 erste Klassen im Schuljahr 2005/06. Warum sollte man nicht mit zwei Klassen den speziellen Wünschen von Eltern und den Erkenntnissen aus den vergangenen Pisa-Studien nachkommen und höhere Anforderungen vom ersten Tag an stellen. Diese sollen die Kinder nie überfordern, sondern einer bereits begonnenen Entwicklung der entsprechenden Begabung Rechnung tragen. Z.B.:

- eine Klasse 1 mit mathematischer Begabung: Zusätzlich 2 Stunden Mathematik/ Naturwissenschaften, 1 Std. Schach, 2 Stunden Englisch. (Zeit zwischen 12.30 und 13.30 Uhr, verteilt auf 5 Wochentage)
- eine Klasse 1 mit musikalischer Begabung: Zusätzlich 2 Stunden Instrumentalspiel, 1 Std. Musik und Bewegung, 2 Stunden Englisch (Zeit s. oben)

Ein Wechsel ist nur nach den Herbstferien möglich,

weil später hinzukommende Kinder den Leistungsstand nicht mehr aufholen können. Die Kinder müssen bei der Schulanmeldung entsprechend getestet und die Eltern beraten werden.

Für die Schüler der anderen drei ersten Klassen besteht einmal wöchentlich die Möglichkeit, oben genannte Kurse ebenfalls nach der Mittagspause zu belegen.

- In den Klassen 2 besteht verspätet die Möglichkeit, dieses System aufzunehmen

- 5 Jahre später würde ein starker Jahrgang mit entsprechender Vorbildung den Grundstock für eine neue Oberschule in Glienicke legen. „Carl Orff“ wäre ein Name, der in Deutschland noch nicht an eine Schule vergeben wurde, die sich auch inhaltlich mit diesem bedeutenden Musikpädagogen und Komponisten auseinandersetzt.

Finanziell würde sich gegenüber dem laufenden Schuljahr wenig ändern. Die Anzahl der Stunden erhöht sich nur durch die fünfte erste Klasse. Zusätzliche Fachkräfte und Unterrichtsmittel (Instrumente) könnten durchaus auch privat durch die Eltern getragen werden, da ja im Falle einer Privatschule wesentlich höhere Kosten

auf die Familien zukämen. Außerdem ist der Anreiz für eine regelmäßige Teilnahme und entsprechende Nacharbeit zu Hause größer, wenn es etwas kostet. Die Gemeinde kann statt 100%iger Finanzierung besser bedürftige Familien unterstützen. Auch ein leistungsorientierter Bonus wäre denkbar.

Motivierte Lehrer findet man, indem man die Eigenverantwortung erhöht und entsprechende Anerkennung ausspricht. Durch meine Arbeit an bis zu 7 Schulen habe ich viele sehr gute Fachlehrer kennen gelernt. Hinweise bekam ich auch durch über 570 Elternbesuche in den letzten 10 Jahren. Alle Gespräche haben mich in meiner Absicht bestärkt, auch weiterhin für die Kinder aktiv zu sein. Und diese geben alle Anstrengung dankbar zurück.

Nachwort

Glienicke war, wie Herr Bienert am 30.11.04 anerkennend feststellte, eine der ersten Grundschulen, die eine VHG anboten. Wollen Sie, dass nach wenigen Jahren diese Entwicklung rückgängig gemacht wird? Die zusätzlichen Stunden müssen mit wirklichem Inhalt gefüllt werden.

Kita-Bedarfsplan fortgeschrieben für 2005 - 2008

von Andreas Elefant (GBL)

In der Sitzung des Sozialausschusses am 3. Mai wurde die Fortschreibung des Kita-Bedarfsplans für 2005-2008 einstimmig verabschiedet, und beim Erscheinen des jetzigen Kuriers dürfte die GVT am 25.5. den Plan beschlossenen haben. Ein Kita-Bedarfsplan versucht eine Abschätzung, wie sich in den kommenden Jahren der Bedarf an Kinderbetreuung außerhalb der Schule entwickelt und welche Maßnahmen man gegebenenfalls seitens der Gemeinde treffen muss. Den letzten Bedarfsplan 2002 hatte die Gemeinde noch selbstständig aufgestellt. Jetzt nach der neuen Rechtslage, wonach die Landkreise für die Kita-Betreuung zuständig sind, ist der Glienicker Bedarfsplan eine Zuarbeit für den Landkreis, der sich aber natürlich auf die Glienicker Angaben stützt.

Die Verwaltung hatte dazu einen ersten Entwurf am 1. Februar verfasst und den Fraktionen zur Verfügung gestellt. CDU/FDP, SPD und PDS hatten lediglich kleinere Anmerkungen. Die Bürgerliste, die den Plan mit einigen engagierten Eltern sehr genau unter die Lupe genommen hatte, entwickelte eine ganze Reihe von Änderungsvorschlägen, insbesondere eine getrennte Betrachtung der drei Altersstufen 0 - 2 Jahre, 3 - 6 Jahre und über 6 Jahr. Die Verwaltung zeigte gegenüber diesen Wünschen eine hervorragende Kooperativität, bis hin zu Ferngesprächen mit der auswärts auf einem Fortbildungskurs befindlichen Sachbearbeiterin und einer Schlussdiskussion von 19 Uhr bis nach 22 Uhr. Das so entstandene Produkt wurde jetzt verabschiedet. Es bildet nach Auffassung aller Fraktionen eine gute übersichtliche Grund-

lage für die anstehenden Fragen der Kita-Betreuung.

Als wichtigstes ist generell festzuhalten, dass Glienicke eine umfassende Kita-Betreuung leistet, von der viele andere Gemeinden, insbesondere in den alten Bundesländern, nur träumen können. Hier schlägt sich die familienfreundliche Politik Glienickes in Zahlen nieder. In den zentralen Altersklassen 3 - 6 Jahre gehen 72 - 94 % eines Jahrgangs in die Kita. D.h. wir haben praktisch Vollbetreuung. Kein Kind muss derzeit auf einen Kita-Platz warten, auch wenn es vielleicht nicht gleich einen Platz in der speziellen Kita bekommt, in die es will. Auch die Diskussion um eine möglicherweise erforderliche fünfte Kita ist damit hinfällig geworden. Die jüngeren Altersjahrgänge, die also demnächst ins Kita-Alter kommen, sind etwa so groß wie derzeit die Kita-Jahrgänge, daher ist angesichts der bereits jetzt gegebenen Vollbetreuung kein erhöhter Bedarf zu erwarten.

Bei den Jüngeren werden 11 % der Einjährigen und immerhin 33 % der Zweijährigen betreut. Dies erfolgt weitgehend über Tagesmütter, eine persönlichere und daher für Kleinkinder generell bessere Lösung als in regulären Kindergärten. Hier hat sich der Bedarf in jüngerer Zeit erhöht, möglicherweise auch durch die Werbung im Kurier für die Tagesmütter. Glienicke begrüßt diese Entwicklung, auch wenn sie natürlich Geld kostet. Es hat kürzlich noch einmal 50 T zusätzlich für Tagesmütter bewilligt. Das ist uns eine gute Betreuung wert.

Bei den Hort-Kindern, d.h. ab Schulalter, ist durch die Entstehung der VHG die Abschätzung offener. Hier kann

sich auch kurzfristig manches ändern. Derzeit deutet vieles auf einen wachsenden Bedarf hin. Dadurch, dass die Gesamtschule geschlossen wird, kann der Hort aber dort frei werdende Räume nutzen, so dass ein größerer Betreuungsbedarf für diese Altersgruppe vielleicht mehr Personal, aber zunächst einmal keine zusätzlich zu erstellenden Räume erfordert. Allerdings rechnet auch die

wachsende VHG mit den frei werdenden Räumen der Gesamtschule, hier muss der beidseitige Bedarf abgestimmt werden.

Insgesamt zeigt sich also ein positives Ergebnis der familienfreundlichen Politik Glienickes. Damit kann Glienicke sich sehen lassen.

Zeitgeschehen

Befreiung sieht anders aus - wider das Ewiggestrige

von Ulrich Stempel

Gedanken zu dem Artikel „Der Tag der Befreiung“ von Eckart Damm im „Kurier“ vom Mai 2005

Kennen Sie es auch, dieses Gefühl, in eine Zeitmaschine geraten und um Jahre zurückversetzt worden zu sein? Mich beschlich es bei der Lektüre von Eckart Damms Artikel „Der Tag der Befreiung“. Etwa eine Ergebnisadresse an die UdSSR eines Glienicker SED-Bürgermeisters aus dem Jahre 1955? Oder die Ausschrift eines „bunten“ Beitrags in Karl-Eduard von Schnitzlers „Schwarzem Kanal“? Keineswegs, sondern der Artikels eines Glienicker Kommunalpolitikers aus dem Jahre 2005, einer überdies, den ich als ernsthaften und ernstzunehmenden Gesprächspartner schätzen gelernt habe. Das macht mich betroffen, der ich mich, von Hause aus Historiker, dem behutsamen und wahrhaftigen Umgang mit dem sensiblen Thema des Erbes des 8. Mai 1945 besonders verpflichtet fühle.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Selbstverständlich war es befreiend für die Deutschen, als am 8. Mai 1945 die Gewaltherrschaft Hitlers nationalsozialistischer Diktatur und der Krieg durch die Alliierten beendet wurde. Ebenso unstrittig ist, dass die damalige Sowjetunion Stalins einen wesentlichen Beitrag dazu leistete. Und: Ich bezweifle nicht, dass den von Eckart Damm zitierten Zeitzeugen die Ereignisse in Glienicke vom April/Mai 1945 so erinnerlich sind, wie sie hier zitiert werden. Insoweit bin ich mir mit Eckart Damm einig.

Die Übereinstimmung endet freilich schnell bei der offensichtlichen Absicht, die Eckart Damm sowohl mit der Auswahl der überlieferten Erlebnisse als auch seines Vokabulars verfolgt: eine Umdeutung der geschichtlichen Wirklichkeit nach einem ideologischen Strickmuster, das längst überwunden sein sollte.

Folgt man Eckart Damm, so hatte man es bei den Rotarmisten mit Soldaten zu tun, deren unangenehmste Eigenschaft ein leicht gestörtes Gefühl für Eigentumsverhältnisse war, was den gelegentlichen Verlust durch Diebstahl von Fahrrädern und Armbanduhren zur Folge hatte. Ansonsten verhielten sie sich wohlwollend und teilten mit den Glienickerinnen und Glienickern ihren Gries oder ihr Pferdefleisch. Warum aber mußte dann

Frau Schauer, 1945 Anfang 30, nach eigener Aussage froh sein, dass ihr nichts passiert ist? Weil sie gewusst haben dürfte, damals von Flüchtlingen, später von Gesprächen mit Freunden, Bekannten und Verwandten, dass der Gries verteilende Rotarmist und der Glücksfall der Einquartierung eines aufgrund seines militärischen Rangs auf die Unantastbarkeit seines Quartiers bedachten Obersten nur einen kleinen Teil des Gesamtbildes darstellt.

Dieses Gesamtbild war deutlich weniger schön und schon gar nicht idyllisch. Wer es noch nicht kennt, dem sei die Lektüre der ebenso eindringlichen wie erschütternden Erinnerungen von Anonyma, erschienen unter dem Titel Eine Frau in Berlin, empfohlen. Es handelt sich um das vollkommen sachliche Tagebuch einer Russland gegenüber durchaus aufgeschlossenen jungen Frau nach dem sowjetischen Einmarsch in Berlin. Anonyma dokumentiert ein Überleben zwischen Angst, Hunger, Not, Demütigung, Vergewaltigung und Menschlichkeit. Befreiung sieht anders aus.

Freilich deutet Eckart Damm – nolens volens? – an, dass es in Glienicke ebenfalls zu mindestens einem hässlichen Übergriff gekommen sein muß. Er berichtet eher nebenbei von einem verwundeten deutschen Flak-Soldaten auf dem Glienicker Feld, der „nach dem Einmarsch der Roten Armee ... zu Tode kam“. Es bedarf keiner großen Phantasie, sich vorzustellen, wie, auch wenn mit einem abwiegelnden „über die Umstände weiß man nichts Genaues“ sogleich davon abgelenkt wird. Muß man daran erinnern, dass Verwundete, auch feindliche, unter dem Schutz der Genfer Konvention stehen, die auch die Rote Armee für sich in Anspruch nahm?

Überhaupt: Kann es einem Glienicker verborgen geblieben sein, dass die Sowjets befreite Konzentrationslager sogleich für ihre eigene Zwecke weiterverwendeten und dort Demokraten, Christen oder aus anderen Gründen Mißliebige bzw. Denunzierte unter unwürdigsten Umständen einkerkerten? Das KZ Sachsenhausen ganz in unserer Nachbarschaft wurde auf diese Weise im Mai 1945 zum NKWD-Speziallager Nr. 7 (ab Sommer 1948 „Speziallager Nr. 1“). Als Folge der Haftbedingungen

starben dort vor allem in den Schreckenswintern 1945/46 und 1946/47 mehr als ein Fünftel der über 60 000 Inhaftierten! Befreiung sieht anders aus.

Dass für die Mehrzahl der Deutschen, nämlich denen in den drei westlichen Besatzungszonen, aus dem 8. Mai 1945 Selbstbestimmung in Freiheit, Demokratie und soziale Marktwirtschaft erwachsen, bleibt bis heute ein historischer Grund für Dankbarkeit. Bedauerlicherweise wurden die Deutschen in der sowjetischen Besatzungszone dieses Glücks eben nicht, beziehungsweise erst 1989/1990, teilhaftig – hier, wie allen Ländern, in die die Rote Armee im Verlaufe des Zweiten Weltkriegs einmarschierte oder die die Sowjetunion widerrechtlich annektierte wie die baltischen Staaten, brachten die Rotarmisten eine neue, totalitäre Diktatur.

Aber für Eckart Damm trat „Normalität“ ein. Seine „Normalität“ bedeute dann bald ein durch die DDR-Grenzabsperrungen bereits vor dem Mauerbau von seinen Nachbargemeinden Hermsdorf und Frohnau so brutal abgetrenntes Glienicke, dass man in der Karfreitagsnacht 1960 beim Brand des „Olympia“-Kinos lieber den Verlust von Gebäude, möglicherweise von Leib und Leben hinnahm, als die hilfsbereit herbegeeilte Reinickendorfer Feuerwehr löschen zu lassen. Seine „Normalität“ in Glienicke bedeutete den Abriß des historischen „Sandkrugs“, um den Grenztruppen ein freies Feuerfeld auf die Nachbarn im Westen zu schaffen. Seine „Normalität“ in Glienicke nahm das stundenlange Verhör durch DDR-Sicherheitsorgane eines verängstigten Mädchens in Kauf, dessen einziges „Verbrechen“ darin bestanden hatte, einen Wachhund am Mauerstreifen streicheln zu wollen; währenddessen suchten die nicht benachrichtigten Eltern voller Sorge nach ihrem Kind. Die Unmenschlichkeit eines Regimes zeigt sich schon im Kleinen. Befreiung sieht anders aus.

Dezidiert zurückweisen muß man schließlich die Sippenhaft, in die Eckart Damm undifferenziert alle ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht nimmt, in dem er sie kollektiv als „faschistisch“ diffamiert. Weder waren die acht Millionen Mitglieder der NSDAP deckungsgleich mit den Soldaten der Wehrmacht, noch zog ihre überwiegende Mehrzahl freiwillig in den durch Hitler (dank des ihm durch seinen Pakt mit Stalin freigehaltenen Rückens) vom Zaun gebrochenen Krieg. Hat Eckart Damm vergessen, dass ein wesentlicher, handelnder Teil des traurigerweise so erfolglosen deutschen Widerstandes gegen Hitler aus den Reihen der Wehrmacht kam, beispielsweise ein Graf Stauffenberg? Und ganz persönlich: Ich konnte meine beiden Onkel nie kennen lernen, denn beide sind in Hitlers Krieg gefallen. Der eine war Sproß einer sozialdemokratischen Familie, der andere kam aus einer Beamtenfamilie, die Nachteile und Strafen u.a. deswegen hinnehmen musste, weil sich der Vater weigerte, der NSDAP beizutreten. Beide – stellvertretend für Millionen andere – waren gänzlich unverdächtig, auch nur in Ansätzen mit den Nationalsozialisten zu sympathisieren.

Ungeachtet der Tatsache, dass gerade viele Berufsoffiziere der Wehrmacht dem Nationalsozialismus mit Verachtung begegneten, gab es selbstverständlich dort wie in anderen Berufssparten gleichwohl überzeugte „Parteigenossen“. Einer davon war Heinrich Homann, Jahrgang 1911, NSDAP-Mitglied seit 1933, Berufsoffizier, Einsatz an der Ostfront und –1960 stellvertretender Vorsitzender des Staatsrats der DDR. Welch besseren Beleg könnte es geben für die These des Direktors der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Hubertus Knaube: „Die eigentliche Trennlinie des vergangenen Jahrhunderts verlief nicht zwischen Hitler und seinen Kriegsgegnern, sondern zwischen Diktatur und Demokratie.“

Sport

Fußball: 7. Bergfelder Pfingstcup für Freizeitteams

von Jörg Netzer

Der SV Glienicke trat am 14. Mai schon zum 7. Mal beim Bergfelder Pfingst-Turnier an. Die Glienicker spielten mit Fett, Fischer, Jaeche, Klein, Netzer, Schäfer, Schilder, Seeger, Sidoff, Tölle und Wursach. Der verletzte Stürmer Andreas Schlüter übernahm das Amt des Trainers an der Außenlinie. Seiner Kompetenz ist der Einzug in das Endspiel zu verdanken.

Der SV wurde der Gruppe B zugelost. Das erste Spiel gegen die Sportfreunde Hoffmann ging unglücklich mit 0:2 verloren. Die Sportfreunde Trocha wurden mit 3:0 geschlagen. Sidoff und zweimal Seeger waren die Torschützen. Danach ging es gegen die Oldies Bergfelde. Hier war Fischer der Mann, der den 1:0 Sieg sicher stellte. Im letzten und vorentscheidenden Gruppenspiel war die Physiotherapie Köpke der Gegner. Nach dem

1:0 durch Netzer überschlugen sich die Ereignisse. Foulstrafstoß gegen Glienicke. Torwart Jaeche pariert glänzend. Zwei Minuten Zeitstrafe für Tölle wegen Unsportlichkeit. Wieder Strafstoß für den Gegner. Der Schuss prallt von der Torlatte zurück in das Spielfeld. Mit Glück und Routine brachte der SV die Begegnung über die Zeit und erreichte damit das Halbfinale.

Die Abschlusstabelle der Gruppe B:

1. Sportfreunde Hoffmann	12 Punkte	18:0 Tore
2. SV Glienicke	9	5:2
3. Physio Köpke	6	5:5
4. Sportfreunde Trocha	3	1:11
5. Oldies Bergfelde	0	0:11

Im ersten Semifinalspiel standen sich der SV Glienicke

und die Sportfreunde Gerigk gegenüber. In dieser Partie konnten die Glienicker ihre ganze Erfahrung in die Waagschale werfen, waren sie doch mindestens doppelt so alt wie der Gegner. Mit klugem Kombinationsfußball und tollen Toren von Seeger, mit seinem zweiten Doppelpack an diesem Tag und Sidoff wurde das Endspiel erreicht. Im anderen Halbfinale besiegten die Sportfreunde Hoffmann die Kampfschweine aus Pan-kow mit 8:0.

Somit hieß die Finalpaarung zum zweiten Mal SV Glienicke gegen Sportfreunde Hoffmann. Den 0:1 Rückstand glich Netzer mit einem Kopfballtreffer nach schöner Flanke von Tölle zum 1:1 aus. Den erneuten Rückstand zum 1:2 konnte Fischer nach einem Konterangriff zum 2:2 abschließen.

2:2 war auch das Ergebnis beim Schlusspfeiff. Der Sieger musste durch ein Neunmeterschießen ermittelt werden. Den ersten Neuner kann Jaeche abwehren. Seeger schießt nicht platziert genug. Der gegnerische Torhüter hält den Ball. Wieder ist Jaeche am Ball, doch der Ball entschließt sich, noch über die Linie zu rollen. Netzer verwandelt sicher. Die Sportfreunde gegen 2:1 in Führung. Leider versagen Fischers Nerven, zu schwach geschossen, der Torhüter hat den Ball. Den Glienickern bleibt nur der zweite Platz. Aus einer guten Mannschaft muss man Sidoff hervorheben, der wahrscheinlich das

Turnier seines Lebens spielte. Aber auch Laeche, Schilder und Tölle müssen wegen der guten Leistungen erwähnt werden. Der Ex-Wirt des Dreifeldhalle in Glienicke, Michael Schäfer feierte sein Debut als Fußballer

Die Torschützen:

1. Seeger 4 Tore, 2. Netzer 3 Tore
3. Fischer 2 Tore, 4. Sidoff 2 Tore

Ein großes Lob und herzliches Dankeschön an den Veranstalter SV Grün-Weiß Bergfelde, und ein Wiedersehen Pfungsten 2006



Schöne Jubiläumsfeier im Glienicker Senioren-Club

von Hans Weinkauff

Die Mitglieder der Kegelsparte des Seniorenclubs feierten am 29. April ihr 25jähriges Bestehen. Sie begannen überpünktlich mit ihrem Preiskegeln auf der Bundeskegelbahn. Unter völlig gleichen Bedingungen mussten alle Kegler und Keglerinnen auf jede der sechs Kegelbahnen 10 Kugeln schieben. Es verlief wie erwartet alles sehr diszipliniert. Das Durchschnittsalter aller Beteiligten liegt bei über 70 Jahre. Nach dem Kegeln versammelten sich alle zur Feier im Seniorenclub. Während der Hauptschiedsrichter Sportfreund Klaus Grabitz und Horst Lehmann die Computerauswertung über den Wettkampf erstellten, erfreuten sich die Kegler und Keglerinnen beim Abendessen.

Als Gäste überbrachten der Bürgermeister, Herr Bienert und der Vorsitzende des Gemeindeparlaments, Herr Bayer sowie die Vorsitzende des Clubrates, Frau Wentzel, dankbare Grüße, verbunden mit Sponsorengeldern, die die Grundlage für den Kauf von Medaillen, einem Pokal, Essen und Trinken waren. „Die finanzielle Unterstützung der Seniorenarbeit kommt nicht aus meiner Tasche“, betonte der Bürgermeister, sondern aus Steuergeldern, die auch von den Rentnern stammen. Der Bürgermeister versprach, auch weiterhin ein neues Projekt Kegelbahn und die Seniorenarbeit tatkräftig zu unterstützen und sich für das Fortbestehen der Kegelei einzusetzen.

Nach der Ansprache zum Jubiläum, die der Spartenleiter hielt (dienstältester Kegler) wurde vor allem namentlich den Gründern des Seniorenkegeln gedacht. Eine Wandzeitung mit Bildern und Erinnerungen zeigt anschaulich, wer, wann, wie und wo sich verewigt hat. Dann erfolgte die Auswertung des Preiskegeln, was der Höhepunkt des Abends wurde. Die Preisübergabe übernahm der Bürgermeister Herr Bienert sowie der Gemeindevorsteher Herr Bayer.

Gold Frauen	Edelgard Müller	I. Gruppe
Silber Frauen	Elisabeth Tost	I. Gruppe
Bronze Frauen	Margot Kaiser	I. Gruppe

Gold Männer	Gerhard Kaiser	I. Gruppe
Silber Männer	Gerd de la Barré	I. Gruppe
Bronze Männer	Manfred Müller	III. Gruppe

Den Pokal gewann die I. Gruppe mit 395 Holz Vorsprung vor der III. Gruppe und 582 Holz vor der II. Gruppe.

Es war eine fröhliche Jubiläumsfeier, die uns alle näher brachte. Die Kegler beschlossen die Seniorenwoche 2005 mit einem besonderen Preiskegeln am 9. Juni ab 16 Uhr festlich zu begehen und nach dem bekannten Modus durchzuführen. Im Anschluss gemütliches Beisammensein mit Preisvergabe im Club.

Glienicke steigt in die 2. Landesklasse auf

von **Steffen Brück**

Es ist vollbracht ! Die Kegler der ersten Mannschaft des SV Glienicke haben am 8. Mai 2005 den Aufstieg in die 2. Landesklasse geschafft und damit die Rückkehr des Glienicker Kegelsports auf Landesebene ermöglicht.

Austragungsort war die Kegelbahnanlage am Berliner Anhalter Bahnhof. Von den 11 angetretenen Mannschaften aus den teilnehmenden Kreisen des Landes Brandenburg sollten diejenigen fünf Vereine ermittelt werden, welche in die 2. Landesklasse aufsteigen dürfen. Aus den Erfahrungen der Vorjahre war bekannt, dass dieses Unterfangen einer sehr guten und konstanten Mannschaftsleistung bedurfte. Auf Grund der gezeigten Ergebnissen in dieser Spielserie traten die Glienicker Kegler mit verhaltenem Optimismus, aber auch mit dem nötigen Respekt vor der schwer zu bespielenden Kegelbahn am Anhalter Bahnhof an.

Die Glienicker Mannschaft bestand diesmal aus den Sportfreunden Peer Alisch, Uwe Timm, Bernd Zimpel, Detlef Glyz, Hans Glyz, Andreas Godschan sowie Ersatzstarter Jörg Flöge. Gespielt wurde auf allen zehn Bahnen über insgesamt 120 Wurf pro Starter. Nach verhaltenem Beginn durch die Sportfreunde Peer Alisch (847 Holz), Uwe Timm (843 Holz) sowie Bernd Zimpel (850 Holz) und einer Platzierung zwischen Rang 3 und 6, kam die erhoffte Steigerung durch Detlef Glyz und hiernach durch Mannschaftsleiter Hans Glyz. Nachdem

Sohn Detlef mit einem sehr guten Ergebnis von 861 Holz die Aufstiegsambitionen der Glienicker festigte, wollte Hans Glyz dem nicht nachstehen und erreichte ebenfalls einen Wert von 861 Holz. Nunmehr war klar, dass ein weiteres solides Ergebnis der Glienicker Mannschaft zum Aufstieg verhelfen würde.

Es war erneut Andreas Godschan vorbehalten, mit dem Mannschaftsbestwert von 870 Holz den Aufstieg zu besiegeln. Glienicke erreichte in der Endabrechnung einen ausgezeichneten zweiten Platz und musste sich nur den Keglern des SV Calau II geschlagen geben. Ferner werden die Kegler des Luckenwalder KV 1925 II, des SvL Seedorf 1919 III und die Spielgemeinschaft Eintracht Kasel/Golzig die Glienicker Mannschaft in die 2. Landesklasse begleiten.

Allein der Umstand, dass es Glienicke geschafft hat, gegen Mannschaften mit höherem Spielerpotential sowohl auf Kreis- als auch auf Landesebene zu bestehen, verdeutlicht den Stellenwert und die Qualität des Glienicker Kegelsports. Zudem haben sich die Kegler auch nicht von der vagen Zukunft der Kegelbahn entmutigen lassen und können eine mit Erfolgen gespickte Saison vorweisen. Wir werden deshalb das Gespräch mit den Verantwortlichen der Gemeinde suchen, um den Spielbetrieb für die nächsten Jahre zu sichern.

Sportfest des SV Glienicke am 18. Juni

Der SV Glienicke lädt am Sonnabend, den 18.6.2005 alle Interessierten zum Sportfest rund um die Dreifelder – Halle an der Gesamtschule ein. Zwischen 10.30 Uhr und 16.00 Uhr präsentieren sich die Abteilungen des SV Glienicke mit Turnieren, Vorführungen und Spiel und Spaß.

Die Fußballer organisieren ein Kita-Fußballturnier und bieten Torwandschießen an, die Volleyballabteilung führt einen Nonsenswettkampf in Disziplinen wie Gummistiefelweitwurf durch.

Die Schützen veranstalten ein Bürgerkönigsschießen für Kinder (ab 12 Jahre), Jugendliche, Damen und Herren, bei dem die Sieger einen Pokal gewinnen können.

Außerdem gibt es Schaukämpfe im Badminton, ein Kinder- und Jugendturnier im Tischtennis und die Abteilung Basketball stellt sich den Glienickern erstmals vor.

Der 4. Sonnengartenlauf unserer Gäste von der LG Pe-

gasos führt über die Laufstrecken von 800m (Kinder 1992 und jünger), 2.8 km (Schüler und Walker) und den Hauptlauf über 10 km. Allen Teilnehmern des Laufs wird hiermit ein Belohnungswürstchen versprochen.

Es gibt eine große Tombola mit attraktiven Preisen, für die wir uns bei allen Sponsoren recht herzlich bedanken möchten.

Abgerundet wird die Veranstaltung durch eine Aufführung vom Institut für Kampfkunst und Mentaltechnik in Budo Taijutsu Ninjutsu und vielen weiteren kleinen Überraschungen. Also packen sie Ihr Sportzeug ein und machen sie mit oder besuchen Sie uns und lassen es sich bei Kaffee und Kuchen oder Gegrilltem an der frischen Luft gut gehen, während sich ihre Kinder auf einer Hüpfburg austoben oder sich schminken lassen. Wir denken Sie werden Ihr Kommen nicht bereuen. Also bis bald.

Jörg Flöge

Nordic Walking in Schönfließ

von Gabriele Floericke

Nordic Walking wurde in Finnland vom Sommertraining der effizientesten Sportart überhaupt abgeleitet: Dem Skilanglauf. Und das bereits seit den dreißiger Jahren und ist inzwischen dort Volkssport geworden. Nordic Walking ist schnell erlernbar und überall, ohne viel Aufwand durchführbar. Das Spektrum reicht von der sanften Belastung für Einsteiger bis zum hochintensiven Training. Fast die gesamte Muskulatur wird beansprucht.

Insbesondere fordert Nordic Walking das Gesäß und den Oberkörper. Beine, Po, Arme, Schultern, Brust, Bauch und Rücken werden besonders gut trainiert. Da noch dazu bis zur Hälfte mehr Kalorien als beim Walken oder Laufen verbrannt werden, ist Nordic Walking der beste Fettkiller und ungeliebte „Pölsterchen“ verschwinden schnell.

Da darüber hinaus der richtige Stockeinsatz die Belastung der Gelenke deutlich reduziert, ist Nordic Walking DIE Gesundheitsbewegung schlechthin.

Lizenztrainerin Gabriele Floericke aus Schönfließ bietet

nun einen Nordic –Walking –Treff an.

Unter fachgerechter Anleitung wird die Technik richtig erlernt. Zielgruppengerichtet werden alle Alters- und Leistungsgruppen, also auch Einsteiger, Übergewichtige und ältere Personen, mit einem individuellen erarbeiteten Trainingsplan ausgestattet. Stöcker und Pulsuhren können gestellt werden.

Sie brauchen nur passende Kleidung , ein paar bequeme Laufschuhe und gute Laune.

Kommen Sie einfach unverbindlich und kostenlos zu einem Probelauf vorbei. Treffpunkt: Schönfließer Passage (Schönfließ Bieselheide)

Dienstag: 19.00 Uhr

Mittwoch: 17.00 Uhr

Sonntag: 10.00 Uhr

Weitere Infos:

Telefon: 033056-74320

floericke@t-online.de

WAS-WANN-WO Der Termincheck für Glienicke

3. Juni, 19 Uhr

Alte Halle

Musicalgruppe der Gesamtschule: WE WILL ROCK YOU

4. Juni, 12-16 Uhr

Pausenhof der Grundschule

Großes Kinderfest: "Der Vogelscheuchenball - Ferien auf dem Bauernhof"

4. Juni, 19 Uhr

Alte Halle

Musicalgruppe der Gesamtschule: WE WILL ROCK YOU

5. Juni bis 12. Juni

Senioren-Woche (nähere Infos: siehe „Termine“)

6. Juni, 19 Uhr

Alte Halle

Musicalgruppe der Gesamtschule: WE WILL ROCK YOU

8. Juni, 19 Uhr

Alte Halle

Musicalgruppe der Gesamtschule: WE WILL ROCK YOU

10. Juni, 17 Uhr

Kita Sonnenschein

Abschlussfest der Vorschule - Ritterfest

10. Juni, 19 Uhr

Alte Halle

Musicalgruppe der Gesamtschule: WE WILL ROCK YOU

11. Juni, 19 Uhr

Alte Halle

Musicalgruppe der Gesamtschule: WE WILL ROCK YOU

12. Juni, ab 11 Uhr

Gemeindegelände Ev. Kirche

Gemeindefest der Evangelischen Kirche

18. Juni, 10 - 12 Uhr

Kita Burratino

Tag der Offenen Tür

18. Juni, 14 - 17 Uhr

Kita Mischka

Tag der Offenen Tür

18. Juni, 10.30 bis 17 Uhr

Sportgelände/Dreifeldhalle

Großes Sportfest des Sportvereins Glienicke

18. Juni, ab 14 Uhr

Sonnengartenlauf (Start: Pausenhof der Gesamtschule Ernst Froebel)

24. Juni, 19.30 Uhr

Gesamtschule

„Akrobaten der Lüfte“ Mauersegler an der Glienicker Gesamtschule

Die Redaktion informiert:

Beiträge in dieser Rubrik sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht sinnwahrer Kürzungen vor. Leserbriefe (auf dem Postweg oder per e-mail) können nur mit Angabe von Namen und Anschrift veröffentlicht werden, anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

**Zum Artikel "Spende für Tsunami-Opfer aus Haushaltsmitteln?"-
Ausgabe 5/2005**

von Helga Kirner

Zu helfen ist ein Gebot der Menschlichkeit. Eine Hilfe zu leisten, hier gemeint ist die Rehabilitation von Tsunami-Opfern ist Andhra Pradesh (Indien), die durch den Andheri-Verein geleistet wird und ankommt, kann schwerlich beanstandet werden. Das bringt Herr Prof. Elefant (GBL) durchaus zum Ausdruck.

Seine Einwände, hierfür jedoch nicht zweckgebundene Haushaltsmittel zu verwenden, kann jedoch nicht von der Hand gewiesen werden. Sein Artikel dazu in der Mai-Ausgabe des Glienicker Kuriers ist sachdienlich und informativ.

Immerhin hat Deutschland – nach Angabe der Berliner Morgenpost vom 21. Januar d. J. – insgesamt fast 300 Millionen Euro gesammelt und die Regierung unter Gerhard Schröder 500 Millionen, zahlbar in 3 Jahresraten dazugegeben. „CARE Deutschland hilft“ gibt im Internet Anfang April eine Summe von 125 Millionen bekannt, davon soll Indien 19 Millionen erhalten. Es ist nur zu hoffen, dass kein Geld „verloren“ geht. Leider schweigen die Medien sich aus, wie und wo geholfen wird.

Ein Bitte um Hilfe wird in der nächsten Zeit auch an die Glienicker Bürger herangetragen. Ein Kulturgut, ein Gebäude weist erhebliche Schäden im Turm- und Dachbereich auf, so dass eine Instandsetzung gemäß einem Baugutachten eine sechsstelligen Summe erfordert. Ich spreche vom Mittelpunkt des Ortes, von unserer Kirche. Taufe, Konfirmation, Hochzeit und Konzerte, Friedensgebete und Gottesdienste sind auch ein Teil Glienicker Lebens zur Stärkung des Gemeinns. So kann und darf es nicht nur eine Kirchengemeindeangelegenheit sein, den Bau, den Ortsmittelpunkt zu erhalten, zumal die Orgel nach langen „Dienstjahren“ nun auch große Mängel hat und wenn nicht neu, so doch vollkommen instandgesetzt werden muss. Eine neue Orgel würde 150.000 Euro kosten, eine Generalüberholung ca. 70.000 Euro. Es gab keine Panik im Gemeindegemeinderat, nur sachliche Überlegungen, wie alles gemeistert werden kann.

Ich bin mir ganz sicher, dass Glienicker Bürger zu gegebener Zeit helfen werden.

**Zum Artikel "Rehtod durch hetzende Hunde"-
Ausgabe 5/2005**

von Petra Zimmermann

Ich bin mir nicht sicher ob es wirklich vonnöten ist, diese Bilder aufzustellen!?

Ich bin natürlich auch entsetzt darüber was den Tieren passiert und bin auch für gewaltige Strafen bei nichtangeleiteten Hunden in diesen Gebieten.

Aber denke ich auch an die Kinder die diese Bilder somit zwangsläufig auch sehen werden. Ist das notwendig??

Muss das wirklich sein? Ist das überall so??

**Zum Artikel "Rehtod durch hetzende Hunde"-
Ausgabe 5/2005**

von Angelika Rückbrecht

So entstehen Feindbilder

Eigentlich wollte ich über die alljährliche Säuberungsaktion rund um den Waldfriedhof schreiben. Davon, dass zwar die Wege gefegt, aber der Müll zwei Meter entfernt im Wald liegen bleibt.

Doch der „Boulevardpresse“-verdächtige Beitrag über „reißen“ Hunde in der Mai-Ausgabe des Kuriers veranlasste mich ein anderes Thema aufzugreifen. Um allen Missverständnissen vorzubeugen, auch ich missbillige, dass unverantwortliche und unachtsame Menschen mit unerzogenen Hunden keine Rücksicht auf wild lebende Tiere nehmen. Aber mit solchen Aussagen und diesem Bild wieder mal den Hund als „Sünden-

bock“ hinzustellen ist für meine Begriffe subjektiv und heuchlerisch. Was ist auf diesem Bild zu sehen? Ein verendetes Reh, welches offensichtlich „angefressen“ wurde. Was sagt das aus? – Und-, ist der Anblick eines legal umgebrachten und ausgeweideten Rehs weniger traurig? Das Tier könnte auch von einem Auto verletzt worden sein, oder von Wilderern angeschossen worden sein. Ein einzelner Hund hat eine minimale Chance, ein Reh zu erwischen, außer es ist schon verletzt.

Es ist bekannt, dass es hier Wilderer gibt, die angeschossenes Wild zurücklassen. Was wird eigentlich gegen diese Typen unternommen? Und warum bleibt es unerwähnt, dass der größte Anteil unseres Wildbestan-

des von Autos „erlegt“ oder verletzt wird? Was soll dieses Bild denn bewirken? Hundehass? Mitleid?

Mitleid habe ich mit jedem Reh, das heimtückisch auf den Äswiesen abgeknallt wird. Es sind die gleichen, schönen arglosen Geschöpfe mit den schönen Augen wie dieses auf dem Schild! Außerdem geht es nicht um das arme Tier, sondern wahrscheinlich nur um das „Stück“ Wild, welches später fehlt, wenn unsere Jagdpächter wieder schießen dürfen. Mit der „Lizenz zum Töten“. Manche Menschen haben eben eine ausgeprägte Doppelmoral.

Glienicke will doch so viele Einwohner wie es nur geht. Nun – dann werden es auch immer mehr Hunde. Um

diese einigermaßen artgerecht zu halten, brauchen sie auch eine Freilaufmöglichkeit. Es kann nicht sein, dass Hundehalter nur mit Auflagen und Verboten leben müssen und auch noch der Hass gegen sie geschürt wird.

Es sollte über ein legales Hundauslaufgebiet nachgedacht werden. Zum Beispiel der breite Sandstreifen in der Bieselheide. Auch eine geprüfte Ausbildung für Mensch mit Hund ist denkbar und sinnvoll. Diese Schilder sind nur kostenintensiv und schüren den Hundehass. Oder werden diese Sonderausgaben durch die Hundesteuer gedeckt? „Wer frei von Schuld ist, - der werfe den ersten Stein“! Guten Appetit beim nächsten – Rehbraten - !

Vermischtes

Zypern - Inseln der Aphrodite

von Marion Maier

In diesem Jahr feiert der Reiseklub der Volkssolidarität den 60. Geburtstag, darum lud er zum Frühlingstreffen nach Zypern, dem Geburtsort der Aphrodite ein. Die nach Sizilien und Sardinien drittgrößte Mittelmeerinsel ist in die griechische Mythologie als Insel der schönen Aphrodite eingegangen, die hier dem Meer entstiegen sein soll.

Am 9. April folgen 79 reiselustige Senioren dieser Einladung: Um 5 Uhr waren zwei Busse unterwegs, um alle zum Flugplatz nach Schönefeld zu transportieren. Nach 3 1/2 Stunden landete die Maschine in Larnaka, von wo aus der Bus uns in das wunderschön gelegene Hotel Christofinta brachte.

Das Land lernten wir sehr gut kennen, da uns ein Deutscher aus Düsseldorf alles sehr locker und lustig bei den Busfahrten erklärte.

Der Troodos – Das grüne Herz Zyperns

Tiefe Täler, idyllische Wälder, malerische Bergdörfer, Kirchen und Klöster zeigen die Vielfalt des Troodos. Es gibt insgesamt 5000 Kirchen und Klöster auf Zypern. Vom Aussichtspunkt unterhalb des Olymp-Gipfels – mit 1951 m der höchste Berg der Insel – genießt man ein fantastisches Panorama. Auch Kakopetria mit dem restaurierten alten Dorfkern ist einen Stop wert.

Nikosia – Geschichte und Gegenwart

Nikosia, die tausendjährige Hauptstadt Zyperns liegt im Herzen der Insel und verbindet historische Vergangenheit mit der Geschäftigkeit einer modernen Großstadt. Im berühmten Archäologischen Museum passieren ferne Zeiten Revue. In der Altstadt umgeben von der fünf Kilometer langen venezianischen Stadtmauer aus dem 16. Jahrhundert verweben sich Geschichte und Gegenwart zu nachhaltigen Eindrücken. Nicht weit davon erzählt die „Green Line“ von der Teilung Zyperns seit 1974. In der Altstadt befindet sich auch die einzige Moschee, die Omerive-Moschee. Die Johanniskathedrale wurde während der osmanischen Herrschaft als recht kleine Kirche erbaut. Da das Leuten der Glocken damals verboten war, kam der Glockenturm erst im 19. Jahrhundert dazu. Der Erzbischofspalast und das mo-

numentale Denkmal erinnern an den legendären Präsidenten Makarios III. Die Bewohner der Stadt leben mit Internet und Mobiltelefon, die Touristen flanieren und verweilen, bezahlen mit Kreditkarte und fotografieren mit Digitalkameras.

Paphos – Ausflug ins Altertum und guter Wein

Paphos liegt an der Südwestküste und ist die viertgrößte Stadt. Von 1925 bis 1960 hatten da die Engländer das Sagen. Danach bis 1974 herrscht Unabhängigkeit. Durch die antiken Ausgrabungen zählt die bekannte Stadt zum UNESCO-Weltkulturerbe. Die beeindruckenden Königsgräber stammen aus dem 3. Jahrhundert v. Ch. Die Mosaiken in den Villen aus römischer Zeit gehören zu den bezauberndsten Altertümern Zyperns. Zu bewundern sind die aus Tausenden von Steinchen zusammengesetzten Ornamente, Blumen und Tiere, Göttinnen und Götter. Das türkische Hafenkastell blickt auf den malerischen Hafen mit den Yachten und Fischerbooten, Fischrestaurants, Cafés und Souveniergeschäften, die die Uferpromenade säumen. Rund 20 Kilometer südlich von Paphos liegt an der Westküste der berühmte Felsen, an dem die Göttin der Liebe und Schönheit dem Schaum des Meeres entstiegen sein soll.





Ein Abstecher bei diesem Ausflug führte nach Petra tou Romiou, dem sagenhaften Geburtsort der Aphrodite.

Rote Dörfer – Zyperns Südosten

Die Gegend im Hinterland zwischen Ayia Napa und Protaras wird wegen der roten Erde auch „Rote Dörfer“ genannt. Sotira, Liopetri und Prenaros sind typische kleine Orte des Südostens, Liopetri ist für seine Korbflechtarbeiten bekannt. Das fruchtbare Land mit den Windrädern, die Bewässerungspumpen antreiben, ist ein wichtiger Lieferant von Gemüse. Hier gedeihen die besten Kartoffeln.

Schiffsausflug – Rund um Kap Greco

Zypern verfügt über 780 Kilometer Küsten und Strände. Die Fahrt beginnt im Hafen von Ayia Napa und führt vorbei an der weißen Kalksteinküste mit Höhlen und Grotten. Anschließend umrunden die steil abfallenden Klippen an der Halbinsel Kap Greco. Idyllische Buchten bezaubern durch hellen Sand und türkisfarbenes Wasser. Die Schiffsfahrt führt bis auf die Höhe von Famagusta. Mit der Teilung Zyperns im Jahr 1974 hat die einstige Ferienmetropole ihre frühere Bedeutung als größte Hafenstadt und wichtigstes Touristenziel Zyperns eingebüßt. Nach dem Schiffsausflug wurde das Kloster Makheras und das altertümliche Bergdorf Phikardhou besucht, wo die schön restaurierte Dorfarchitektur aus der Zeit des 19. bis zum beginnenden 20. Jahrhunderts besichtigt werden kann. Zwei Häuser wurden vollständig restauriert und bieten anhand ihrer ursprünglichen Einrichtung, Fotos und anderen Ausstellungsstücken Einblick in das traditionelle zypriotische

Dorfleben.

Von Larnaca nach Lefkara – Eine Reise durch die Kulturen

Larnaca rühmt sich, eine der ältesten Städte zu sein. Es ist die drittgrößte Stadt Zyperns. Die Akropolis von Kition – so der antike Name Larnacas, das türkische Kastell, die Kebir-Moschee und die Lazarus-Kirche berichten von der langen Geschichte der Stadt an der Südküste. Der Heilige Lazarus soll einst das Christentum nach Kition gebracht haben und war hier erster Bischof. Ein Hauch von Tausendundeiner Nacht umgibt die von Palmen, Zypressen und Zitronenbäumen umgebene Moschee. Sie zählt zu den wichtigsten islamischen Pilgerstätten; denn hier befindet sich das Grab der vermeintlichen Pflegemutter der Propheten Mohammed. Das Dorf Lefkara ist berühmt für die Herstellung der Spitzen und Hohlsaumstickerei sowie die Silberfiligranarbeiten. Erzählt wird auch, dass Leonardo da Vinci 1481 nach Lefkara kam und ein Altartuch für den Mailänder Dom bestellt haben soll.

Informationen zu Zypern: Das Waldgebiet nennt man den heiligen Wald. 84 % der Bevölkerung sind Griechen. Die Arbeitslosigkeit liegt etwa bei 3,5 %. Mit 60 Jahren geht man in Rente. Es gibt keine Versicherungen. Die Schulzeit dauert 6 Jahre und 3 Jahre Sekundärschule.

Das Frühlingsfest:

Der Reiseklub begrüßt im modernsten Kulturzentrum des Landes in Nikosia die vielen Gäste wie in jedem Jahr sehr herzlich. Der Präsident der VS. Prof. Dr. Gunnar Winkler und Dr. Lenk erhalten großen Applaus. Die Show vermittelt die sprichwörtliche Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Zyprioten mit ihrer Musik, Tanz und ihrem Gesang. Die sehr beliebte Marion Sauer präsentierte charmant die Darbietungen der Künstler. Gemeinsam mit ihr haben wir folgendes Lied gesungen:

Und gingst du bis ans Ende der Welt,
keine Insel gibt es, die dir so gefällt.
Dieses Wort ist gut bekannt,
und so traumhaft ist das Land,
in dem Aphrodite ihre Liebe fand.
Zypern, oh Zypern im Mittelmeer,
wer dich erlebt hat, liebt dich wirklich sehr.
Zypern, oh Zypern – ein Paradies,
niemand vergisst dich
wenn er dich auch verließ.

Der Gewerbeverein informiert

von Detlef Groth

*Wie erhöhen wir den Bekanntheitsgrad Glienickes ?
Was können wir tun um Glienicke attraktiver zu machen ?
Welche positiven Dinge sprechen für Glienicke ?*

Alle diese Fragen beschäftigen den Gewerbeverein seit seiner Gründung und sind der Ansporn für unsere Aktivitäten.

Zu einer Außendarstellung gehört aber auch ein „Slo-

gan“, der unverwechselbar zu Glienicke und zum Glienicker Gewerbe passt.

Auf unserer letzten Versammlung konnten wir uns noch nicht auf einen Slogan verständigen.

Hier einige Vorschläge unserer Mitglieder: „Glienicke ist einfach gut“, „Glienicke hat Zukunft“, „Glienicke - Einkaufen im Grünen“.

Als Verein dieses Ortes wollen wir aber natürlich auch Ihre Meinung wissen. Haben Sie einen Slogan, der Ihrer Meinung nach am Besten zu Glienicke passt, dann lassen Sie es uns wissen.

Herbst - & Weinfest am 17. September

Die Organisation ist angelaufen, die entsprechenden Arbeitsgruppen sind mit den Vorbereitungen beschäftigt.

Wer Interesse an einem Stand hat, kann sich über unsere Internetseite das entsprechende Antragsformular ausdrucken.

Gedruckte Exemplare erhalten Sie bei Licht & Design Glienicker Spitze oder im Werkmarkt Lessingstrasse. Beachten Sie bitte, daß das angebotene Sortiment dem Charakter des Festes gerecht wird.

Sie sind künstlerisch aktiv und würden auch gerne ein-

mal vor "heimischem" Publikum auftreten? Gerne nehmen wir auch hier Ihre Angebote entgegen.

Wir würden uns freuen, wenn wir weitere in Glienicke ansässige Unternehmen für unsere Arbeit interessieren könnten. Unser „Stammtisch“ findet jeden 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr im Restaurant „Taverna Attika“ statt.

Interessieren Sie sich für die Arbeit unseres Vereins, möchten Sie „Fördermitglied“ werden? Gerne geben wir Ihnen weitere Informationen. Unsere Mitglieder erkennen Sie am Aufkleber: Wir sind Mitglied im Gewerbeverein Glienicke.

Weitere Informationen, Aufnahmeanträge u.v.m erhalten Sie unter: www.gewerbeverein-glienicke.de

Die nächste Versammlung findet am 04. August um 19.30 Uhr im Vereinszimmer der Sporthalle statt.

Sorge um die Glienicker Kirche

von Hans G. Oberlack

Die Glienicker Kirche kommt in die Jahre. Das markante Gebäude am Ortseingang wurde 1865 gebaut. Seitdem haben die Unbilden des Wetters und Schädlinge an ihr genagt. Im 20. Jahrhundert herrschte außerdem meist Materialknappheit. Und so sind die vielen kleinen Schäden nicht alle rechtzeitig ausgebessert worden, sondern haben sich zu erheblichen Mängeln addiert.

Äußerlich wirkt unsere Kirche zierlich aber stabil. Bei näherem Hinsehen jedoch nimmt man bereits einige Beeinträchtigungen wahr. Als viel gravierender haben sich jedoch die Mängel herausgestellt, die durch das vom Ingenieurbüro Andler erstellte Bauzustandsgutachten ermittelt wurden.

So sind die Dachkonstruktion und die Turmhelmverankerung durch Feuchtigkeit und Schädlinge erheblich beeinträchtigt. Außerdem wurde im Dach-

bereich eine Wärmedämmung eingebaut, die die Feuchtigkeit nicht entweichen lässt. Aber auch das Mauerwerk ist durch Auswaschungen und unzureichende Wasserableitung in Mitleidenschaft gezogen.

Unser Gemeindeglied Prof. Siegfried Ast, der an der Fachhochschule Potsdam lehrt, hat sich dankenswerter Weise bereit erklärt die Planung, Koordinierung und fachmännische Begleitung des Bauvorhabens zu übernehmen.

Die Kosten für die Instandsetzung des Bauwerks belaufen sich nach einer ersten Schätzung auf ca. 250.000 Euro. Nur ein Teil dieser Kosten kann aus Eigenmitteln der Kirchengemeinde aufgebracht werden. Wir sind deshalb auf Zuschüsse, Fördermittel und Spenden angewiesen.



Die Bibliothek empfiehlt - Sommerlektüre

Ria Weil – Ein Märchenjahr im Kindelwald



Ganz zufällig hat Herausgeberin Brita Unger einen verschollenen Schatz entdeckt: Die lange vergessenen „Märchen aus dem Kindelwald“. Geschrieben wurden sie 1935 von der jüdischen Autorin Ria Weil – wobei das nicht ihr richtiger Name -, während diese sich im Haus eines befreundeten Pfarrers vor der Entdeckung durch die Nationalsozialisten versteckte.

In einer Zeit, wo sie selbst sich höchstens im Dunkeln ins Freie wagen durfte, schuf sie in ihrer Fantasie ein bezauberndes, poetisches Buch über eine verwunschene Welt. In zwölf Geschichten – eine für jeden Monat des Jahres – eine für jeden Monat des Jahres – erzählt sie von den Menschen und Tieren, Moorwiesenerlen, Rauchhexen und anderen Gestalten, die im tiefen großen Kindelwald leben. Der bekannte Maler Wolfgang Würfel hat das Buch reichhaltig mit farbenfrohen Illustrationen versehen, die den Leser durch das Jahr im Kindelwald führen. Dieses Buch kann für in der Bibliothek für 8,50 Euro erworben werden – ein wunderschönes Geschenk für Kinder und Erwachsene.

Schotts Sammelsurium

Wer zu Günter Jauch will, sollte dieses Buch auswendig lernen, es hilft ab der 16.000-Euro-Frage mit Sicherheit.



Lustiges, Kurioses, Überraschendes, Skurriles - Auflistungen und Rangfolgen bislang nicht für Wissenswert erachteter Themenkomplexe machen dieses Buch nicht nur lustig, sondern auch lehrreich!

Unter anderem werden die Frauen Heinrichs des Achten inklusive ihres Zutodekommens aufgelistet, es gibt Merksätze über die Planeten unseres Sonnensystems, die Eigenarten (Linkshän-

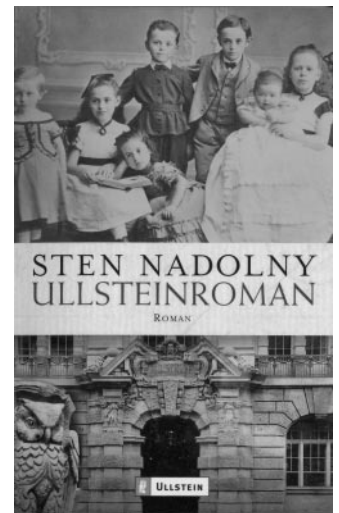
der, Junggeselle, Bartträger etc.) der US-Präsidenten, werden Länder mit Linksverkehr aufgezählt, Hauptstädte der unterschiedlichsten Länder aufgeführt, Phobien kategorisiert und und und.

Kurz: Es gibt keinen Bereich, aus dem Schott nicht irgendetwas Erzählenswertes dem Leser näher bringt.

Natürlich ist dies kein Buch, das man wie einen Roman, eine Novelle verschlingen kann - man sollte es nicht durchlesen, vielmehr ist es als „Klo-, Bett- und Badewannenlektüre“ geeignet und tut dort hervorragende Dienste: es spendet Kurzweil und sorgt für den ein oder anderen Lacher. Manche Dinge wie zum Beispiel die Eselsbrücke „Mein Vater erklärt uns Samstag unsere neun Planeten“ hilft sogar vielleicht in der Schule - oder eben bei „Wer wird Millionär“!

Sten Nadolny - Ullsteinroman

Sten Nadolnys Ullsteinroman, der zum 100-jährigen Jubiläum der Presse- und Verlegerdynastie in eben jenem Ullstein-Verlag erschien, macht es dem Leser nicht leicht. Schon der Publikationsort gibt dem dicken Buch den Anhauch von Auftragswerk und lässt den Leser fragen, ob von einem solchen Buch über den rasanten Aufstieg eines Verlagsimperiums und seinen durch die Nationalsozialisten brutal erzwungenen Fall denn auch



Kritisches zu hören sei. Aber: Hat Nadolny überhaupt ein Buch über den Werdegang einer Berliner Dynastie geschrieben? Und, wenn ja: Warum bedient er sich hierzu eigentlich der Form eines Romans? Wäre da ein Sachbuch nicht viel sinnvoller gewesen?

Man muss die Frage wohl in zwei Richtungen beantworten: Wer Nadolnys Buch in die Hand nimmt, um möglichst viel über das in Vertriebsfragen revolutionäre Presse-Unternehmen einer jüdischen Familie zu erfahren, das aus dem Kapital zweier Papierhändler-Generationen erwuchs und bei dem schließlich fünf Brüder zentrale Funktionen des Hauses übernahmen, wird vom Ullsteinroman sicher etwas enttäuscht. Wer aber einfach einen unterhaltsamen, psychologisch tief gezeichneten Familienroman mit realem, historisch überaus interessant geschildertem Hintergrund sucht, der die eine oder andere wahre Anekdote und Geschichte über das wahre Schicksal der Ullsteins bereithält, der wird von Nadolny bestens bedient.

Das Angerdorf Glienicke

Im Glienicker Kurier, Mai 2005, wurde im Anschluss an den Beitrag "Das Angerdorf Glienicke" gefragt, was eine Relaisstation und wann Johanni und Michaeli sei.

Jörg Marx aus Glienicke schrieb hierzu:

Das Wort Relais ist von dem französischen relayer ("von der Arbeit ablösen") abgeleitet und bezeichnete im Postkutschenwesen seit dem 17. Jahrhundert eine Station, an der Pferde gewechselt und Fahrgäste zu essen bekamen. Erst der englische Physiker Charles Wheatstone (1802-1875) gab diesem Begriff eine völlig neue, die heute aber geläufige Bedeutung: Er erfand eine Schaltung, die es ermöglichte, Stromkreise selbst über lange Strecken intakt zu halten. Diese Schaltung wurde als erstes bei der Eisenbahn eingesetzt.

Und: Die Johanni-Zeit beginnt am 24. Juni (Johannisnacht/Sommersonnenwende), die Michaeli-Zeit am 29. September.

Eberhard Nissen aus Glienicke schrieb zu „Johanni und Michaeli“:

Es sind Jahreswendetage, die ihren Namen aus der christlichen Glaubensgeschichte haben.

Johanni: Johannisfest, abgeleitet vom Namenstag (Johannes der Täufer, Wegbereiter Christi am 24. Juni. Bräuche (heidnischer Ursprung: Nächtliches Feuer (Johannisfeuer) gegen Dämonen, durch´s Feuer springen bringt Glück, Johannisbad (Baden in der Johannisnacht) bringt Glück, Winden des Kräuterkranzes aus Johannis-kraut, Buchsbaum und Vergissmeinnicht ist Schutz für Hausgenossen und -tiere.

Michaeli: Michaelistag, Namenstag des Erzengel Michael am 29. September. Bräuche: Wurscht- und Weinfest in der Pfalz, Beginn des Münchner Oktoberfestes, früher Schul- und Lehrbeginn.

Vor verschlossener Tür...

von Thorsten Schümann

Seit drei Jahren wohnen meine Familie und ich nun in Glienicke. Wir fühlen uns hier sehr wohl, man wohnt ruhig und doch in unmittelbarer Nähe zu Berlin. Und man kann in Glienicke wunderbar spazieren gehen.

Jeder kennt das Gefühl, wenn man plötzlich mal "wohin muss"! Da wurde am Teich, direkt an der Hattwichstraße ein Häuschen gebaut. Das kann ja nur ein Toilettenhäuschen werden, dachten wir.

Und richtig, es wurde ein solches, sogar mit einer Tür.

Aber leider ist diese Tür immer zu und ein Schlitz für einen Münzeinwurf ist auch nicht zu entdecken. Soll dieses Gebäude tatsächlich nur für die Betreiber des monatlichen Flohmarktes gebaut worden sein?

Die Verursacher sollten sich doch mal in Ruhe über den Sinn solcher Investitionen öffentlicher Gelder Gedanken machen. Oder aber nach Berlin schauen: Dort gibt es Toilettenhäuschen der Firma "Wall". Die sehen akzeptabel aus und sind für jedermann zugänglich, natürlich gegen Gebühr.

Neulich in der Bibliothek..

Zum 60. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkrieges nutzte die Gesamtschule „Ernst Froebel“ die Gelegenheit, Kunstwerke von Prager Gymnasiasten im Mai in der Bibliothek auszustellen. Diese entstanden während eines zweimonatigen Kunstprojektes der tschechischen Schule. Die kleine Sammlung der Bilder zum Thema „Lidice“ wurde von Marie Kurgansky, Vorsitzende des Deutsch-Tschechischen Kulturkreises Pro Arte Vivendi Berlin zur Verfügung gestellt. Diese Gruppe deut-

scher und tschechischer Künstler verfolgt den Kulturaustausch zwischen Kunst, Kultur und Wirtschaft beider Länder.

Zur Eröffnung der Ausstellung waren auch Helmut Walz, Vorsitzender des Arbeitskreises für Politische Bildung Vergangenheit – Zukunft e. V., Renate Froebel, Schüler und Lehrer der Gesamtschule und Bürgermeister Joachim Bienert anwesend.



Was Hänschen nicht lernt, ...

Zum Thema „Musizieren in der Grundschule - Förderung oder Überforderung“ unterhielten sich Frau Sabine Thiel, Mutter einer zukünftigen Schulanfängerin, mit der Leiterin der „Happy Junior Band“, Frau Oehlke.

In dem letzten Konzert dieses Orchesters am 28. Mai spielten auch sehr kleine Kinder schon Werke von Brahms, Schostakowitsch, Smetana und Mozart, und das alles 4-7stimmig. Wie entsteht solch ein Programm?

Diese jungen Musiker fordern von mir ständig neues Spielmaterial. Entsprechend dem Leistungsstand bearbeite ich selbst geeignete Werke, u.a. ein Orgelkonzert von Bach, Orchesterstücke von Beethoven, Orff, Schostakowitsch) oder kaufe Noten. Der Verlag Musikschule Fröhlich hält auch viel moderne Musik bereit und beschäftigt selbst Komponisten. Das Neue wird im Unterricht mehrere Wochen ausprobiert. Wenn das Werk genügend Substanz hat, nehmen wir es in das nächste Konzertprogramm auf. Dann wird über mehrere Wochen intensiv daran gearbeitet.

Wie alt sind diese Orchestermitglieder und wie lange spielen sie ihr Instrument?

Die Kinder und Jugendlichen besuchen die vierten bis elften Klassen. Sie spielen 3 bis 11 Jahre ihr Instrument. Einmal wöchentlich kommen sie zum Gruppenunterricht. Regelmäßig finden außerdem Orchesterproben am Freitagabend für die Älteren und samstags für das Nachwuchsorchester statt. In diesem spielen Kinder der 1.- 4. Klassen.

Orientieren Sie diese Kinder bereits auf eine spätere Tätigkeit in dieser Richtung?

Sicher braucht unser Land gute Musikpädagogen. Viel wichtiger aber ist, dass diese Kinder durch das gemeinsame Musizieren in ganz anderer Richtung zukunftstauglich werden. Heute suchen Unternehmen Menschen, die Teamfähigkeit, Umgang mit Menschen, Kommunikationsfähigkeit, Engagement und Leistungswillen zu ihren Stärken zählen. Alle diese Eigenschaften können sie im Orchester entwickeln. Eine Mutter, die mich auf der letzten Fahrt unterstützte, zeigte sich begeistert von der herzlichen Art der Kinder im Umgang miteinander.

Ist es nicht ungewöhnlich, dass Kinder so viel Ausdauer zeigen?

Im Gegensatz zum Einzelunterricht kann hier das Kind sein Spiel ständig mit den Leistungen der anderen vergleichen, nicht nur an Vorspielabenden. Die Jüngeren hören bei unseren regelmäßigen Konzerten das Orchester. Sie singen oder tanzen zu diesen Werken. Das alles spornt an. Sie wollen auch dazu gehören. Das entsprechende T-Shirt, die Mappe nach bestandener Prüfung und kleine Wettbewerbe tun das Übrige. Eine besonde-

re Auszeichnung ist es, zusätzlich zum Akkordeonspiel Klavierunterricht zu erhalten. Mit derartig motivierten Pianisten war es möglich, das „Concertino“ von Schostakowitsch in einer Bearbeitung für 3 Klaviere und Kammerorchester zu musizieren. Aber auch die Orchestermitglieder kamen in den letzten Monaten zweimal wöchentlich, um dieses große Werk möglichst genau kennenzulernen.

Vieles klingt schon recht interessant. Wie gehen Sie mit dem weniger Gelungenem um?

Für mich ist der Weg zum Konzert das Wichtigste. Und dieser bereitet allen Beteiligten auch die größte Freude. Es geht hier doch um musikalische Bildung der Kinder und nicht um perfektes Auftreten vor einem Publikum, dass durch CDs oder das Fernsehen sehr verwöhnt wurde. In den letzten Wochen habe ich den jungen Musikern schon viele Vorschläge zu unserem Weihnachtskonzert unterbreitet. Werke von Pachelbel, Mozart und Orff werden sicher dabei sein. Außerdem suche ich nach Liedern, die unser Lebensgefühl zum Ausdruck bringen und außerdem zur Weihnachtsgeschichte passen.

Sie laden die Besucher zum Mitsingen im Konzert ein?

Gemeinsames Singen entspannt, bereitet Freude. In jeder Unterrichtsstunde wird bei mir auch gesungen. Was die Kinder wöchentlich tun, sollen die Eltern wenigstens zweimal im Jahr erleben. In den vergangenen Wochen haben wir beobachten können, welche große Anziehungskraft die katholische Kirche auf die Menschen ausübt. Auch hier spielt das gemeinsame Singen eine sehr große Rolle. Nach neusten neurophysiologischen Erkenntnissen wird die Konzentration auf das eigene Ich bei derartigen Ritualen stark zurückgedrängt. Menschen erleben ein besonderes Glücksgefühl, tauchen ein in die Gemeinschaft.

Man sollte die Menschen zu mehr musischer Tätigkeit auffordern?

Unbedingt. Übrigens kenne ich in jedem Ort der näheren Umgebung mindestens zwei Chöre für Erwachsene. Es braucht oft nur etwas Mut, um mitzusingen. Auch mich sprachen schon oft Erwachsene an, oder nahmen sogar mehrere Jahre am Unterricht teil. Leider lernen sie sehr viel langsamer als Kinder, können auf Grund von Beruf und Familie viel weniger Zeit investieren und geben deshalb auch viel schneller wieder auf. Deshalb vielleicht beurteilen manche Erwachsene meinen Unterricht als zu anspruchsvoll. Leider bewahrheitet sich der Spruch „Was Hänschen nicht lernt, ...“ immer wieder.

Ist Ihr Unterricht anspruchsvoll?

Da ich meistens mit mehreren Kindern gleichzeitig musiziere, setzt der Unterricht eine gewisse Ordnung voraus, sonst würde jede Stunde bald im Chaos versinken.

Jedes Kind hat ein Instrument, seine geordneten Noten. Außerdem habe ich gelernt, gehirngerecht zu unterrichten.

Was darf man unter ´gehirngerechtem Unterricht` verstehen?

Unsere Vorfahren hatten neuste Forschungsergebnisse der letzten 20 Jahre schon erkannt, indem sie fragten: „Hast du es ´begriffen, kannst du dir ein Bild machen´, hast du eine ´Vorstellung´? Auch das Sprichwort „Die Wiederholung ist die Mutter allen Lernens!“ wurde durch neuere Erkenntnisse bestätigt. Unsere Werbeindustrie hat dies schon lange begriffen. Jedes Produkt wird in kurzer Zeit mindestens zweimal vorgestellt. Damit wird es im Unterbewusstsein gespeichert. In sehr spielerischer und vielfältiger Weise versuche ich, Begreifen und Wiederholen nicht langweilig werden zu lassen.

Sie bieten neuerdings für Erstklässler in der VHG zwei Wochenstunden zum Erlernen des Instruments an?

Für die Kinder ist es sehr wichtig, neue Melodien immer wieder zu hören. Die Eltern zahlen für die zweite Stunde übrigens keinen Cent mehr. Ich werde lediglich die Gruppenstärke etwas erhöhen. Um ein Instrument zu erlernen, muss man täglich trainieren. Eltern haben oft zu wenig Zeit oder glauben, nicht helfen zu können. Mein Unterricht ist so gestaltet, dass das Kind allein weiter üben kann. Durch zwei Unterrichtsstunden (z.B. am Dienstag und Freitag) wird das Gedächtnis aufgefrischt. Das Tempo des Lernens soll nicht verdoppelt werden. Der gleiche Stoff wird durch neue Beispiele gefestigt. Außerdem kann das Singen, Bewegen und Tanzen in diesen Stunden einen größeren Raum einnehmen.

Auch im letzten Konzert wurde sehr viel gesungen und getanzt. Wann unterrichten Sie das alles?

Die Kinder lernen das Instrumentalspiel über das Singen und Bewegen kennen. Bevor ich etwas auf dem Instrument wiedergebe, benötige ich eine klare Vorstellung von der notierten Musik. So werden Stimme und Körper in einem bestimmten Umfang nebenbei geschult. Ein Teil unser Orchesterproben ist zur großen Freude der Kinder Chor- und Tanzstunde. Während der letzten 20 Trainingsfahrten in 8 Jahren wurde in dieser Richtung natürlich auch viel gearbeitet.

Spielen ihre drei Kinder auch ein Instrument?

Alle begannen mit dem 5. Lebensjahr Violine oder Cello zu erlernen. Sie musizieren jetzt als Erwachsene nach dem Chemiestudium in verschiedenen Orchestern oder Kammermusikgruppen. Sie unterstützen mich bei Konzerten und Fahrten.

Ihr Unterricht wird ausschließlich von den Eltern privat bezahlt. Wäre es nicht an der Zeit, diesen durch öffentliche Mittel zu unterstützen?

Ich halte nichts von derartigen Subventionen. Entlastet würde die Gebühr der Eltern durch eine Befreiung von Mietzahlungen und der Mehrwertsteuer. Sinnvoll wäre eine finanzielle Gleichbehandlung von jeder zusätzlichen Ausbildung für Kinder in Form eines Bonus. Die Hauptsache ist aber, dass Kinder rechtzeitig die Chance zum Lernen erhalten. In den ersten 8 Lebensjahren ist das menschliche Gehirn ganz besonders offen und willig, Neues zu lernen. Die Kindergartenzeit und die ersten Schuljahre sind zu wertvoll, als dass die lieben Kleinen nur mit Beschäftigungsmaßnahmen ruhig gestellt werden dürfen. (Zitiert nach „Psychologie und Hirnforschung“ II/2005, S.31)

Ich danke Ihnen für dieses Gespräch und würde mich freuen, wenn sich auch andere Kursleiter der VHG in Glienicke vorstellten.

***Kinderfest in der Kita Mischka
am 18. Juni von 14 - 17 Uhr***

Die große Show mit Yellowcat

▪ Tombola ▪ Schatzsuche mit Anja

Bastelstraße ▪ Schminken mit Andrea

.... und vielen anderen Überraschungen

Klein und Groß sind herzlich eingeladen, für das leibliche Wohl ist gesorgt

MenschensKinder - die Seite für die Familie

von Anja Heyde und Annette Grams

Lerninhalte

„Mit welchem Buchstaben fängt Dein Name an?“ „Mit einem B!“ Natürlich fängt Moritz mit B an. Man muss es nur wollen! In diesem Augenblick hat mein Sohn meine Bestrebungen, ihn mal wieder ein bisschen intellektuell zu fördern mit einem Buchstaben zunichte gemacht. ICH weiß, das ER weiß, das Moritz mit M anfängt. Ich wollte es ja nur noch mal hören. Aber nicht, wenn der Herr keine Lust hat.

Ich frage mich nicht selten, wann er mich schon verschaukelt hat. Er macht da einen Sport draus – insbesondere, wenn ich

meine, ihn mit mir wichtigen Lerninhalten zustopfen zu wollen. Auf die Frage „Was ist das für ein Schmetterling?“, antworte ich am besten mit dem lateinischen Namen des Tieres, den ich aus einem teuer angeschafften Tierbuch entnehme und seiner prä-historischen Entwicklungsgeschichte. Mein Sohn geht während meinen Ausführungen unmerklich ein Stück zur Seite und verschwindet dann ganz.

Er hat leider seine ganz eigenen Auffassungen davon, was er wissen will und was nicht. Wie? Wie vermittele ich meinem Sohn spielerisch Wissen? Die Erkenntnis aus stundenlangen Beobachtungen: ich lasse ihn forschen: Im Garten die Würmer ausgraben, die fleischfressende Pflanze mit Gummibärchen füttern, mit der Klopapierrolle den Garten absperren und aus einem Drahtgeflecht einen Ritterhelm basteln. Anfangs dachte ich noch, das sind Dinge, die mein Sohn für die Schule nicht braucht und deshalb unnützlich sind ... aber wann, wenn nicht jetzt kann er erfahren, das Schnecken schleimig sind, Sand sandig und Erde schmutzig macht. Ich habe es aufgegeben, ihn belehren zu wollen. Dafür kann ich ihn jetzt schon mit drei allein in ein Überlebenscamp schicken!

Runter von der Couch!

Auf das Wetter ist in unseren Breitengraden ja nicht sonderlich Verlass. Trotzdem! Raus ins Grüne, es ist (fast) Sommer. Was wäre besser, als mal wieder einen Abstecher zu den groooßen Tieren in der Umgebung zu machen...

Tierpark Friedrichsfelde

Der Tierpark hat Nachwuchs bekommen: Mittlerweile sind es drei kleine Elefanten. Und die mal näher unter die Lupe zu nehmen lohnt sich! Soooo niedlich.

Täglich 9 Uhr – 19 Uhr

Am Tierpark 125, 10307 Berlin-Lichtenberg, Tel.: 51 53 10
10 Euro, 5 Euro für Kinder zwischen 3 und 15 Jahren

Zoo Berlin

Der Klassiker. Am besten gleich am Eingang für drei Euro einen Bollerwagen ausleihen. Den Streichelzoo muss man ein bisschen suchen. Aber dabei kommt man am neuen Pinguinhaus vorbei. Und wo hat man sonst schon mal die Gelegenheit, einen Kühlschrank zu betreten...

Täglich von 9 Uhr bis 18:30 Uhr

Hardenbergplatz 8, 10787 Berlin-Charlottenburg
Tel.: 25 40 10, Fax: 25 40 12 55. www.zoo-berlin.de
Tageskarte 10 Euro für Erwachsene, 5 Euro für Kinder

Pfaueninsel

Wem die Tiere im Zoo zu groß sind, hier noch ein „kleiner“ Tipp. Wenn es das Wetter hergibt, dann ist die Pfaueninsel ein wunderbares Ausflugsziel. Und es gibt dort nicht nur Pfauen...aber mehr wird nicht verraten...

Täglich 8 bis 20 Uhr, (Betriebszeiten der Fähre)

Pfaueninselchaussee, 14109 Berlin-Zehlendorf, Tel.: 80 58 68 30
Eintritt: Je nach Alter zwischen 1 und 3 Euro

Botanischer Garten

Es geht auch ganz ohne Tiere und trotzdem draußen - jetzt ist genau die richtige Zeit, um mal wieder einen Abstecher in den Botanischen Garten zu unternehmen...

Täglich 9 bis 20 Uhr

Königin-Luise-Straße 6-8, 14191 Berlin-Steglitz
Tel.: 838 501 00, Fax: 838 501 86
www.botanischer-garten-berlin.de
Eintritt: Nur der Garten 2 bzw. 1 Euro
Mit botanischem Museum für Erwachsene 5 Euro, Schüler: 2,50 Euro

Nordkurve

Sind wir noch zu retten?!

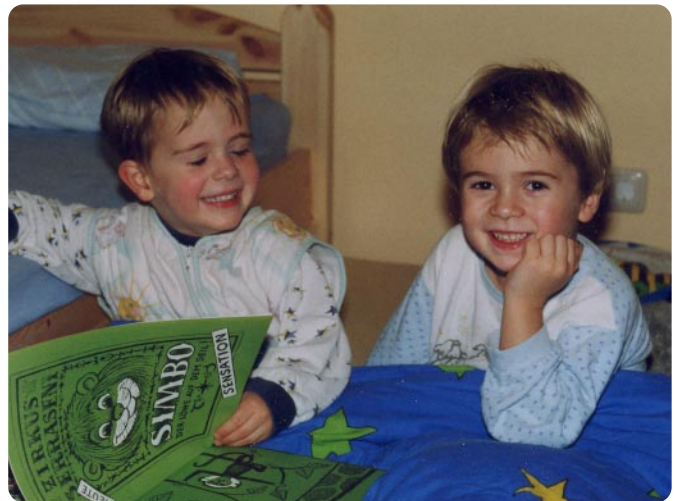
Das Schlechte Abschneiden deutscher Schüler in der Pisa – Studie gibt allen Anlass, nachzudenken. Das Nachdenken wird denn auch munter betrieben und treibt mitunter, wie ich meine, seltsame Blüten. Am 17.5.05 war in der Berliner Zeitung zu lesen, dass der Regierungsberater Lauterbach empfiehlt, bereits die drei- bis sechsjährigen Kinder in die Schule zu schicken, weil er die ersten drei Lebensjahre als die wichtigsten zur Ausbildung von „Intelligenz, Lernfähigkeit und beruflichem Erfolg“ betrachtet. Als Ziel nennt er ein höheres Bildungsniveau, das wiederum „zu höherer Produktivität führe.“ Aha.

Nun ist es nicht von der Hand zu weisen, dass die ersten drei Lebensjahre in vielerlei Hinsicht die wichtigsten sind. Jedoch nicht nur unter dem Aspekt der Leistungsfähigkeit. Dreijährige Kinder sind noch Spielkinder (zum Glück!), die u.a. viel emotionale Aufmerksamkeit und Zuwendung brauchen. Steht jetzt zu befürchten, dass Eigenschaften wie Phantasie, Emotionalität und Spielfreude zugunsten von Intellektualität auf dem Altar der Leistung und Produktivität geopfert werden sollen?

Nach dem Willen Lauterbachs soll in der angedachten Ganztags - Vorschule der Förderung von intellektuellen Fähigkeiten größte Aufmerksamkeit zuteil werden. Gegen qualitativ hochwertige Bildungseinrichtungen ist absolut nichts einzuwenden. Bleibt nur zu hoffen, dass vorgesehen ist, auch andere Werte und Fähigkeiten, wie z.B. soziale Kompetenz oder emotionale Intelligenz zu fördern – sonst leben wir irgendwann vielleicht in einem Land von gefühlkalten Intelligenzbestien, die an nichts anderes als an Produktivität und Leistung denken können. Schade eigentlich auch um ein wichtiges Stück Kindheit, das damit wohl frühzeitig verloren gehen würde. Denn wo und wann soll Kindheit dann noch stattfinden.
(ag)



Wenn Sie uns Ihre Meinung schicken wollen:
Anja.heyde@t-online.de
www.menschenskinder-glienicke.de



Neulich in der Hortkita...

Simsalabim, Bambasaladusaladim
Aller Zauber ist nicht schlimm.
Feuer und Wasser, Erde, Luft
Vorsicht, wer die Hexen ruft !!!

Mit einem Zwischenstopp machten die Oberhavlerhexen im Glienicker Hort halt. Mit Ekeltrank und Mutprobe, Hexenspruchschule, Zauberdisco und Hexencocktailbar verbrachten sie gemeinsam mit den Kindern einen spannenden und lustigen Nachmittag.

Zum Abschluss flogen alle kleinen Hexen und Zauberer über das Feuer und die Oberhavlerhexen weiter zur Walpurgisnacht auf den Blocksberg (Brocken). Die Kinder und das Team möchten sich an dieser Stelle bei Frau Abraham bedanken, da sie uns bei jedem Fest beim Schminken der Kinder fleißig unterstützt.



Aus dem Senioren-Club

Märkische Allee 72, Tel.: 033056 - 77018

Zusammenkünfte der Gruppen

Montags:

Ab 13.30 Uhr lädt Waldtraut Dorn zur Gesprächsrunde in den Club

Ab 14.10 Uhr Sitzgymnastik in der Sporthalle

Ab 14.50 Uhr Seniorengymnastik mit Musik und Handgeräten unter der Anleitung von R. Hertzfeldt, R. Haese und I. Hanske

Von 17.00 bis 19.00 Uhr treffen sich (jeden zweiten Montag) die Seniorenkegler Gruppe II unter der Leitung von Dieter Weiler auf der Bundeskegelbahn in der Hauptstraße

Dienstags:

Ab 15.00 Uhr Chorprobe des gemischten Chores unter der Leitung von Ingeborg Wenglor

Ab 17.00 Uhr (jeden zweiten Dienstag) Seniorenkegeln Gruppe I auf der Bundeskegelbahn in der Hauptstraße, geleitet von Horst Lehmann

Donnerstags:

Ab 13.30 Uhr erwarten Margot Kaiser und Rosi Feierabend die Frauen der Handarbeitsgruppe im Club

Ab 13.30 Uhr Treff der Skatrunde

Von 17.00 – 19.00 Uhr Kegeln der Gruppe III (jeden zweiten Donnerstag) auf der Bundeskegelbahn, geleitet von Horst Mattern

Freitags:

Ab 14.00 Uhr empfängt Waldtraut Dorn die gesellige Gesprächsrunde im Club sowie die Rommeespieler und

Canastafreunde

Veranstaltungen für alle Mitglieder

Mittwoch, 08.06.: Der Clubrat lädt ab 14.00 Uhr zum gemütlichen Beisammensein ein.

Mittwoch, 22.06.: Die Ausflugsgruppe des Glienicker Senioren Clubs lädt ein: Es geht per Rad zum Gorinsee (Schönwalde). Hin- und Rückfahrt ca. 30 km. Am Gorinsee Rast in einer Gaststätte. Treffpunkt: 10 Uhr am Dorfteich in Glienicke

Mittwoch, 29.06.: Ab 14.00 Uhr Geburtstagsfeier des Monats für Clubmitglieder auf persönliche Einladung. Es betreuen Sie Waldtraut Dorn, Sonja Papst und unser Willi.

Reiseangebote für Senioren (unter Vorbehalt)

Reise Klub für Senioren, Tel.: 033056 – 80720

14.06.: Besuch des Wildparks Schorfheide

Schulz-Reisen: (unter Vorbehalt)

Frau Tänzler, Tel.: 033056 – 77059

18.06. Schloss Herrenhausen und Hannover – Eine Fahrt in den Barock

Vorinformation:

Mittwoch, 06.07.: 14.00 Uhr Kaffeepausch der Kleingärtner a. D.

*Eine gute Zeit wünschen der Clubrat
und Ihre Gerda Wentzel*

Programm für die Seniorenwoche in Glienicke vom 6. Juni bis 12. Juni

Die Veranstaltungen haben Öffentlichkeitscharakter

Montag, 6. Juni, 14.10 Uhr, Dreifeldhalle
Sportfest beider Gruppen – danach Umtrunk mit kleinem Imbiss

Dienstag, 7. Juni, 14 Uhr, Senioren Club
Der Chor unter Leitung von Ingeborg Wenglor lädt zum Wunschkonzert und zur Kaffeetafel ein.

Mittwoch, 8. Juni, 14 Uhr, Senioren Club
Gemütliches Beisammensein

Donnerstag, 9. Juni, 13.30 Uhr, Senioren Club
Die Handarbeitsgruppe stellt ihre Arbeiten vor – Möglichkeit zum Kauf

Donnerstag, 9. Juni, 16 Uhr, Bundeskegelbahn
Preis Kegeln der drei Gruppen

Freitag, 10. Juni, 16 Uhr, Bürgersaal Schildow
Konzert, Eintritt 5,- Euro

Evangelische Kirche

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten

5. Juni, 10 Uhr Taufgottesdienst (Pfarrer Albani) anschließend Gemeindeversammlung
 12. Juni, 11 Uhr Familiengottesdienst zum Gemeindefest
 19. Juni, 10 Uhr Gottesdienst (Frau Bäske)
 26. Juni, 10 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Wagener)

Die Kinder sind innerhalb der Gottesdienste zum Kindergottesdienst eingeladen

Gemeindeversammlung (Beginn ca. 11 Uhr) am 5. Juni im Anschluss an den Gottesdienst: Der Gemeindevorstand berichtet über die anstehenden Baumaßnahmen an der Kirche

„Du sollst ein Segen sein“

Gemeindefest am Sonntag, 12. Juni auf dem Gemeindegelände Gartenstraße 19

- 11 Uhr: Familiengottesdienst in der Kirche
 12.30 Uhr: Mittagsimbiss
 13 Uhr: Stände, Spiele, Gesang und Tanz für Jung und Alt
 16 Uhr: Kaffee und Kuchen

Eltern-Kind-Gruppen (Bummelpause)

Termine über Frau Liesenberg (Tel. 803 64)

Junge Gemeinde

- Jüngere: montags ab 18.00 Uhr in der Jugendetage
 Ältere: mittwochs ab 19.00 Uhr in der Jugendetage
 Kirchenchor
 montags 19.30 Uhr im Gemeinderaum

Gesprächskreis

Am Donnerstag, 16. Juni, 20 Uhr im Gemeinderaum:

„Angst und Sicherheitsbedürfnis im menschlichen Leben“ – mit Alexander Bröhl

Ökumenischer Bibelkreis

Am Donnerstag, 30. Juni, 19 Uhr in Glienicke mit Pfarrer Pomplun

Offene Frauengruppe

Am 11. und 25. Juni, jeweils 14.30 Uhr im Gemeinderaum

Frauenstunde (Seniorinnen)

Am 14. Juni, 14 Uhr: „Das Leben im Stetl“ mit Frau Vogt

Am 28. Juni, 14 Uhr: „Schweigende Weiber oder Apostelinnen?“ mit Frau Dr. Metternich

Seniorentanz

montags 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr in der Alten Halle
 Selbsthilfegruppe für Menschen mit Alkoholproblemen
 dienstags 19.30 Uhr im kleinen Gemeinderaum

Sprechzeiten & Adressen

Gemeindebüro: Gartenstr. 19, Tel. 803 64

Unsere Gemeindevorstand, Frau Bettina Liesenberg, ist zu sprechen:

dienstags 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

donnerstags 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erreichen Sie telefonisch unter folgenden Nummern:

Katechetin Ute Furkert: 033056-743 45.

Diplompädagogin Sabine Reinicke: 033056-765 73

Friedhofsmitarbeiterin Sabine Paarmann: 0171-704 86 35

Chorleiter Alexander Ergang: 030 – 285 80 23

Pfarrer Bernd Albani wohnt in Glienicke in der Hattwichstr. 93 C, Tel. 802 65.

Er ist in dringenden Fällen jederzeit, sonst nach Vereinbarung zu sprechen.

Der Reise-Klub informiert

Für die Busfahrt vom 15. bis 20. Juli (6 Tage) ins Kleinwalsertal Österreich sind noch einige Plätze zu vergeben. Im Preis von 385,- Euro sind Busfahrt, 5x Halbpension, Reisekrankenversicherung und Reisebetreuung enthalten.

Am 9. August findet eine Busfahrt nach Warnemünde statt. Im Preis von 42,- Euro sind Busfahrt, Schifffahrt, Mittagessen, Fahrt mit der Bäderbahn und Reisebetreuung enthalten.

Anmeldungen und Buchungen:

Heinz Engwer

Schwedenstr. 39

16548 Glienicke

Tel.: 033056 – 80720

Montag von 9 – 16 Uhr

Freitag von 9 – 12 Uhr

Geburtstagskinder im Juni 2005

Voraussichtl. Sitzungstermine im Juni 2005

Herta Kohn	02.06.	Gerhard Bormann	17.06.
Alfred Harder	04.06.	Kurt Zell	17.06.
Marianne Pabst	04.06.	Gerhard Krüger	20.06.
Manfred Bjick	05.06.	Dr. Jürgen Holz	21.06.
Wolfgang Belling	05.06.	Aribert Meyer	21.06.
Manfred Windmüller	07.06.	Ingrid Seelecke	22.06.
Eckart Damm	08.06.	Friedrich Krüger	23.06.
Käthe Härtel	09.06.	Grete Gottschalk	26.06.
Lieselotte Naujoks	10.06.	Rosemarie Jahnke	26.06.
Gertrud Günther	11.06.	Hans-Jürg Schütz	26.06.
Dr. Gisela Müller	14.06.	Gisela Könitzer	28.06.
Else Knuth	16.06.	Ernst Runschke	28.06.
Maria Sparka	16.06.		

6. Juni

Infrastrukturausschuss

9. Juni

Planungsausschuss

20. Juni, Sondersitzung

Haupt-/Finanzausschuss

21. Juni

Sozialausschuss

(Ausschusssitzungen finden, wenn nicht anders angegeben, um 18.30 Uhr im Vereinszimmer der Dreifeldhalle statt, die GVT in der Alten Halle. Der Haupt-/Finanzausschuss findet im Sitzungssaal Rathaus statt.)

veröffentlicht werden: Geburtstage im 5-Jahresrythmus ab 65 Jahre
Geburtstage jährlich ab 85 Jahre

Öffnungszeiten Bibliothek:

Kinderbibliothek:

Montag: 11 - 17 Uhr

Mittwoch: 11 - 17 Uhr

(mittwochs nicht in den Sommerferien)

Donnerstag: 14 - 17 Uhr

Erwachsenenbibliothek:

Dienstag: 9 - 19 Uhr

Donnerstag: 9 - 17 Uhr

Freitag: 9 - 15 Uhr

Einwohnermeldeamt

Telefon: 03 30 56 / 6 92 17

Montag 09.00 bis 12.00 Uhr

Dienstag 13.00 bis 18.00 Uhr

Donnerstag 09.00 bis 12.00 Uhr

14.00 bis 16.00 Uhr

Freitag 09.00 bis 12.00 Uhr

Sprechzeiten der Schiedsstelle

jeden 2. Dienstag des Monats,
16.30 Uhr bis 17.30 Uhr

im Bürgerhaus, Moskauer Str. 20,
16548 Glienicke

Hr. Rautenstrauch: Tel.: 92044

Hr. Kröger: Tel.: 22321

Nach Vereinbarung können auch
Sprechstunden außerhalb der ge-
nannten Zeit durchgeführt werden.

W. Rautenstrauch, Schiedsmann

U. Kröger, Schiedsmann

Öffentliche Sprechzeiten

Gemeindeverwaltung:

Telefon: 03 30 56 / 6 92 11

Dienstag 13.00 - 18.00 Uhr

Donnerstag 9.00 - 12.00 Uhr

14.00 - 16.00 Uhr

Bürgermeister:

Telefon: 03 30 56 / 6 92 21

Dienstag 13.00 - 18.00 Uhr

(möglichst vorherige Anmeldung)

Polizei-Revierposten:

Telefon: 03 30 56 / 6 92 41

Dienstag 15.00 - 18.00 Uhr

Rathaus, Zimmer 2

Wache Hennigsdorf: 0 33 02 / 8 03 00

(24 Std.)

Standesamt:

Telefon: 03 30 56 / 6 92 32

Montag 9.00 - 12.00 Uhr

Dienstag 14.00 - 18.00 Uhr

Mittwoch 9.00 - 12.00 Uhr

Donnerstag 9.00 - 12.00 Uhr

Freitag 9.00 - 12.00 Uhr

(Freitag nur für Beurkundungen)

Zulassung KFZ

Straßenverkehrsamt Oranienburg

Heinrich-Grüber-Platz 2,

16515 Oranienburg

Tel. Nr.: 03301/601 59 00

Führerschein

Landratsamt Oranienburg

Poststraße 1, 16515 Oranienburg

Tel. Nr.: 03301/601 59 00

SPRECHZEITEN:

MO, DI, DO, FR 8.00 - 12.00 Uhr

DI 14.00 - 18.00 Uhr

DO 14.00 - 16.30 Uhr

nur Zulassungsstelle :

MI 8.00 - 12.00 Uhr

Impressum

Herausgeber:

Gemeindeverwaltung
Hauptstraße 19, 16548 Glienicke/Nb.

Telefon: 03 30 56 / 69 2-29

Fax: 03 30 56 / 69 2-58

www.glienicke-nordbahn.de

Auflagenhöhe: 4.300

Verantwortlich

Joachim Bienert

Redaktionleitung und Layout:

Karina Pasternak

Redaktion:

Eckart Damm

Prof. Dr. Andreas Elefandt

Thomas Fellerhoff

Dr. Ulrich Stempel

e-mail:

pressestelle@glienicke-nordbahn.de

Druck: Möller Druck und Verlag GmbH

13469 berlin

Zur Beachtung: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.